MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

140 (24.3.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-232861

Donnerstag, 24. März

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 140

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6 (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Steuerfragen und Finanzausgleich

Aus dem Steuerausschuß des Reichstags

⊡ **Berlin**, 24. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Steuerausschuß des Reichstages beendete am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abg. Overfohren (D.-Natl.) die erste Lesung des Finanzausgleichs mit der Besprechung der Anträge zur Hauszinssteuer. — Abg. Dr. Becker-Hessen (D. Vp.) erklärt, der Antrag Hertz, die fiskalische Verwendung der Hauszinssteuer zu beschränken, entspreche auch den Anschauungen seiner Fraktion. Der Antrag gehe aber zu weit, da er den Ländern ihre Einnahme nicht auf die heutigen Beträge begrenze, sondern sie herabsetzen will. Er empfiehlt daher bis zum angekündigten Reichsrahmengesetz zu warten. — Abg. Hertz (Soz.) kündigt daraufhin eine Abänderung seines Antrages für die zweite Lesung an. — Der Antrag wird abgelehnt. — Der Reichsminister der Finanzen erklärt auf Anfrage der sozialdemokratischen Partei: Die Reichsregierung ist verpflichtet, wenn die Lohnsteuer in zwei aufeinanderfolgenden Vierteljahren mehr als 600 Millionen Reichsmark erbringt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Lohnsteuer entsprechend senkt. Die Reichsregierung hält sich an dieses Gesetz gebunden. Desgleichen werde die Reichsregierung, wenn die Vermögenssteuer unter 400 Millionen Reichsmark bleibt, der ihr gesetzlich vorgezeichneten Verpflichtung nachkommen, eine Erhöhung der Steuer herbeizuführen. Das wird aber erst in der ersten Hälfte des Mai übersehen werden können. Zu dem Antrag auf Senkung oder Aufhebung der Zuckersteuer muß ich erklären, daß die Etatslage des Reiches, wie sie sich gegenwärtig darstellt, eine Senkung der Zuckersteuer im jetzigen Zeitpunkt nicht zuläßt. — Die Behandlung der Einkommensteuer wird daraufhin abgelehnt. — Der Ausschuß tritt dann in die Beratung der Anträge zur Biersteuer ein. Die Regierungsparteien beantragen, den Anteil Württembergs zu erhöhen von 3,3 auf 4,933, denjenigen Bayerns von 17,2 auf 45 und denjenigen Badens von 2,2 auf 5,755 Millionen Mk. Aus dem Aufkommen von 1926 soll den Ländern ein Viertel des Unterschieds nachgezahlt werden.

Sachsen ist unzufrieden

In sächsischen Regierungskreisen herrscht außerordentliche Erregung über die Benachteiligungen Sachsens durch den vorläufigen Finanzausgleich, wie weiter darüber, daß unmittelbar danach der Hauptausschuß des Reichstages die Forderung für den Südflügel des Mittelland-Kanals gestrichen hat, die Sachsens Interessen stark berühre. Vor allem ist man entrüstet über die Nichteinhaltung abgeschlossener Verträge und darüber, daß das Reichsverkehrsministerium, das diese Verträge herbeigeführt hat, keinen Finger rührte, um ihre Verwirklichung durchzusetzen. Die sächsische Regierung will sich sofort an die Reichsregierung wenden und energisch die Durchführung der Verträge fordern.

Aus dem Haushaltsausschuß

⊡ **Berlin**, 24. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Etats für 1927 fort und zwar mit den zurückgestellten Positionen des Haushalts des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete. — Berichterstatter Abg. Guérard (Zentr.) begründet namens der Regierungsparteien einen Sammelantrag, der die übrigen Anträge zur Auffüllung des Härtefonds usw. zur Beseitigung der Schlußentschädigungen aus dem Ruhrkampf, der Saargänger usw. überflüssig machen soll. Der Antrag lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: Zur Ermöglichung einer verstärkten Fürsorge für die unter den Besatzungsfolgen notleidenden besetzten und geräumten Gebiete ausreichende Mittel bereitzustellen und zwar für kulturelle Fürsorge im besetzten Gebiete 3 Millionen Mark, für laufende Unterstützungen der Frankenempfänger an der Saargrenze 3 Millionen Mark, zur Förderung der Wirtschaft und Arbeit im besetzten Gebiet 800 000 Mark, für besondere Zwecke des besetzten Gebietes 400 000 Mark, zur Beseitigung der Notlage bei den Gemeinden, mittleren und kleineren Betrieben im Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft sowie bei Angestellten und Arbeitern im besetzten und geräumten Gebiete, ferner zur Erledigung der fristgerecht gestellten Anträge auf Bewilligung von Beihilfen aus dem Härtefonds 10 Millionen Mark." — Unter Ablehnung anderer Anträge wurde dieser Sammelantrag genehmigt. Es folgt die Beratung der Abänderungsanträge zur zweiten Lesung des Haushalts des Reichstages. Die Erhöhung der Aufwandsentschädigung für den Präsidenten wird genehmigt. — Es folgt die Beratung der

Etatsposition des Reichssparkommissars.

Angenommen wurde ein Antrag des Unterausschusses, worin der Reichssparkommissar ersucht wird, neben den persönlichen, auch die sachlichen Anforderungen der Reichsministerien und ihrer nachgeordneten Behörden auf die Notwendigkeit hin so rechtzeitig zu prüfen, daß die Ergebnisse für die Beratung des Reichshaushalts 1928 vorliegen. Ferner soll der Reichssparkommissar die Reichsministerien auf daraufhin durchprüfen, ob und in welchem Ausmaße Arbeitsgebiete, die zur Zeit in den Ministerien bearbeitet werden, auf nachgeordnete Behörden und Dienststellen übertragen und nur in einem Ministerium bearbeitet werden können. Schließlich nahm der Ausschuß einen sozialdemokratischen Antrag an, der fordert, daß die Richtlinien für die Tätigkeit des Reichssparkommissars in folgenden Punkten ergänzt werden sollen: 1. Die Gutachten des Reichssparkommissars sollen auf Verlangen auch dem Reichstag vorgelegt werden. 2. Der Reichssparkommissar soll ermächtigt und verpflichtet sein, sich vor dem Reichstag über seine Gutachten uneingeschränkt zu äußern und Fragen zu beantworten. — Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Freitag.

Der Balkankonflikt

⊡ **Berlin**, 24. März. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer Meldung der „Vossischen Ztg." aus London, soll die albanische Frage durch die Einsetzung eines militärischen Sachverständigenausschusses der Großmächte zu einem vorläufigen Abschluß gelangen. Der Ausschuß hat die Aufgabe, die südslavischen militärischen Maßnahmen zu prüfen. Wie sich der „Vorwärts" aus Paris berichten läßt, hatte der Sozialist Renaudel beim Verwaltungsrat der sozialistischen Partei Frankreichs den Antrag auf

schleunige Einberufung des Exekutivkomitees der Arbeiterinternationale nach Genf

verlangt, um eine Stellungnahme der Arbeiterschaft zu dem Konflikt zwischen Italien und Jugoslavien herbeizuführen.

Wie dem „Lokalanzeiger" aus Tirana gemeldet wird, wurde dort Jussuf Salih Beg, ein altbekannter albanischer Politiker, ermordet. Die Mörder sind entkommen. Jussuf Salih Beg war ein Vorkämpfer für die albanische Unabhängigkeit und organisierte s. Zt. den Aufstand gegen die Jungtürken. Später war er ein treuer Anhänger Essad Paschahs, während er mit Achmed Beg Zogul in Feindschaft lebte. Nach dem Tode Essad Paschahs war Jussuf Salih Beg nicht nach Albanien zurückgekehrt, sondern lebte in Südslavien; erst auf die Bitte Achmed Beg Zoguls begab er sich wieder nach Albanien. Bemerkenswert ist, daß am gleichen Tage einer der Gesinnungsgenossen Jussuf Salih Begs, ein Kaufmann aus Ochrida, ebenfalls in Tirana ermordet wurde. Es handelt sich zweifellos um politische Morde.

V **Paris**, 24. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Belgrader „Matin"-Vertreter meldet seinem Blatt: In amtlichen politischen Kreisen läßt sich eine wesentliche Entspannung im italienisch-jugoslavischen Konflikt feststellen. Die Regierung vertritt den Standpunkt, daß die durch den Außenminister Peritsch vorgeschlagene Untersuchungskommission des Völkerbundes organisiert werden soll. Jedes andere Verfahren wird als unannehmbar bezeichnet, denn es würde das Ansehen der Genfer Institution beeinträchtigen und außerdem einen sehr peinlichen Präzedenzfall schaffen. Außenminister Peritsch erklärte, daß die Belgrader Regierung eine Untersuchung ohne Mitwirkung des Völkerbundes ablehnen müsse, weil es unzulässig sei, auf Grund tendenziöser Presseberichte und diplomatischer Schritte Italiens bei den verschiedenen Großmächten ohne weiteres eine Untersuchung einzuleiten. Der Standpunkt des Außenministers wird von den Oppositionsparteien geteilt. Es ist zu erwarten, daß die weiteren Schritte der diplomatischen Vertreter Südslaviens in Paris, Berlin und London den Zweck verfolgen, den Standpunkt der Belgrader Regierung zu verteidigen.

Jugoslavien protestiert gegen Italiens Rüstungen

Wie die Belgrader „Freme" meldet, werde die jugoslavische Regierung in den nächsten Tagen an alle befreundeten und verbündeten Mächte eine Zirkularnote über die beschleunigten Kriegsvorbereitungen Italiens richten. In dieser Note werde darauf hingewiesen, daß Mussolini persönlich die Kontrolle über die Kriegsvorbereitungen, die eine unmittelbare Gefahr für alle Nachbarländer Italiens bildeten, übernommen habe. Ferner werde der Wunsch ausgesprochen, daß die Großmächte oder der Völkerbund eine Untersuchung über die italienischen Rüstungen anstellen möchten.

Aus China

Verhandlungen des Konsularkorps mit den Kantontruppen

Aus Schanghai wird gemeldet: Am Mittwoch fand zwischen dem Konsularkorps und dem neuen Kommandanten Schanghais, General Pai Ching Hsi, eine Verhandlung statt. In einer gemeinsamen Sitzung, an der der General und sämtliche ausländische Konsuls teilnahmen, überreichte der General seine Vorschläge für die Aufrechterhaltung der Ordnung, über die das Konsularkorps beraten wird. Eine Antwort ist dem General bisher nicht erteilt worden.

Die von den Engländern entwaffneten Schantungtruppen sind am Mittwoch zum Abtransport über See nach Norden eingeschifft worden. British United Presse meldet, daß im Chinesenviertel von Tschapei 250 Plünderer und im Distrikt von Pootung 100 Plünderer erschossen worden sind. Die 20 000 Mann starke Besatzungsarmee der Kantonesen habe die Ruhe nunmehr wieder hergestellt.

Kritik an der Rundfunkorganisation

Von Albrecht Morath, M. d. R.

Je mehr das technische Wunder des Rundfunks uns alltäglich wird, je mehr achten wir Rundfunkhörer auf den Inhalt der Darbietungen, je größer wird die Zahl der Kritiker des von den Rundfunkgesellschaften Gebotenen. Das ist nicht verwunderlich. Es gab am Ende des vergangenen Jahres 1 337 122 Rundfunkteilnehmer. Die Zahl der Rundfunkhörer dürfte also mindestens das Vierfache betragen. Fünf Millionen Menschen der verschiedensten Berufsklassen und Bildungsschichten sind nun einmal nicht unter einen Hut zu bringen. Das gilt von den Darbietungen künstlerischen Inhalts, das gilt erst recht von wissenschaftlichen, technischen und am meisten von politischen Vorträgen.

Seit es einen Rundfunk in Deutschland gibt, haben wir auch einen Kampf der politischen Parteien um ihren Einfluß auf den Rundfunk. Sehr verständlicher Weise glaubt der Laie seine Beschwerden gegen das Rundfunkprogramm an die Adresse der Reichspostverwaltung richten zu müssen. Der Briefträger holt den Rundfunkbeitrag ab; die Postverwaltung ist Inhaber der Sendeanlagen, von ihrer Genehmigung hängt die Aufstellung von Empfangsgerät ab; sie besitzt mehr als die Hälfte der Geschäftsanteile vom Stammkapital der Reichsrundfunkgesellschaft. Nichts liegt darum näher, als die deutsche Reichspost für die Darbietungen verantwortlich zu machen. Dennoch irrt der Laie, und es ist vielleicht angebracht, in der Presse einmal die Organisation des Rundfunks und ihre Entwicklung zu erörtern. Der Staatssekretär Dr. Bredow, der verdienstvolle Organisator des deutschen Rundfunks, hat von Anfang an mit der gleichen Zähigkeit, mit der er das Rundfunkmonopol für die Post in Anspruch nahm, es abgelehnt, der Post ein ihr wesensfremdes Kunstinstitut allergrößten Umfanges anzugliedern. Die Post stellt die technischen Einrichtungen; die von ihr zu genehmigenden Rundfunkgesellschaften, mit denen sie sich in die Einnahmen teilt, sorgen für die Darbietungen.

Es gibt neun Rundfunkgesellschaften, die sich auf die Rundfunkbezirke, in die ganz Deutschland zerlegt ist, verteilen. Diese Gesellschaften haben in der Reichsfunkgesellschaft ihre Dachorganisation. In dieser ist mit der Wahrnehmung der Belange der Deutschen Reichspost ein Rundfunkkommissar beauftragt. Es liegt auf der Hand, daß die gewaltige Einflußmöglichkeit, die die Rundfunkgesellschaften bei der Aufstellung ihres Programms auf die Hörer haben, den Staat zu einer gewissen Ueberwachung verpflichtet. Fehlte diese Staatsaufsicht, dann wären die Rundfunkgesellschaften bald der Tummelplatz der verschiedensten und einander widerstrebenden politischen, konfessionellen und künstlerischen Einflüsse. Ursprünglich bestand die Absicht, mit dieser Ueberwachung allein das Reichsministerium des Innern zu beauftragen. Die Absicht konnte nicht durchgeführt werden, weil die Länder den verständlichen Wunsch hatten, sich einzuschalten. So unbestreitbar es ist, daß das Reich auf Grund des Telegraphengesetzes das Recht hat, Sendeanlagen ohne Genehmigung Dritter einzurichten und zu unterhalten, so richtig ist es, daß die Länder das Recht der Konzessionserteilung für öffentliche Kunstinstitute (Theaterunternehmungen usw.) in Anspruch nehmen können. Aus dieser Sachlage hat sich ergeben, daß man den Rundfunkgesellschaften für die Gestaltung des Programms zwei Ausschüsse beigab. Der eine davon hat die Aufgabe, für einwandfreie Programme in künstlerischer und kultureller Beziehung zu sorgen, der andere soll Abweichungen von den Richtlinien, die parteipolitische Neutralität fordern, verhindern. An die Mitglieder dieser Ausschüsse werden also hohe Anforderungen in Bezug auf Unparteilichkeit und Takt gestellt. Am idealsten wäre es, wenn man Persönlichkeiten ausfindig machen könnte, die durch ihre überragende Stellung im Leben der Kunst und der Politik das Vertrauen aller Deutschen haben. Die Forderung aufstellen heißt, ihre Undurchführbarkeit dartun. Es ist anders, ganz anders gekommen. In jenem Ueberwachungsausschuß soll das Land, in dessen Bereich die Rundfunkgesellschaft ihren Sitz hat, zwei und der Reichsinnenminister einen Vertreter entsenden. Der preußische Innenminister hat in die sechs preußischen Rundfunkgesellschaften wohl ausschließlich Politiker der gegenwärtig bestehenden Regierungskoalition entsandt. Ueber die politische Unparteilichkeit der Reichsrundfunkanlagen wachen also in der Mehrheit Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrumsangehörige; zum Teil sind es Mitglieder des preußischen Landtags. Kein Wunder, daß das Vertrauen der politisch anders gerichteten Kreise zu dieser Vertretung nicht eben groß ist. Hierzu kommt, daß zwei der eben genannten Parteien, die einen solch entscheidenden Einfluß in einer Reichsanlage ausüben, zur Reichsregierung in Opposition stehen. Hinzu kommt weiter, daß der im Ueberwachungsausschuß des Berliner Rundfunks tätige sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann eben derselbe ist, der in den Kindheitstagen des Rundfunks durch Gründung einer Aktiengesellschaft zur Verbreitung der politischen Tagesnachrichten durch den Rundfunk versuchte, für sich und wohl auch für seine Partei eine Monopolstellung zu bekommen. Der Versuch ist fehlgeschlagen, aber das Mißtrauen gegen Herrn Heilmann ist geblieben. Die Ehrlichkeit verlangt zuzugeben, daß nur die Kreise und nicht die Zahl der Kritiker an diesen Zuständen wechseln würden, wenn die Ueberwachungsausschüsse etwa aus Mitgliedern der Regierungsparteien des Reichs zusammengesetzt sein würden und der Stoßseufzer entringt sich jedem Rundfunkfreund: Ist es denn nicht möglich, die leidige Parteipolitik überhaupt aus dem Rundfunk hinauszuwerfen!

Wie die Dinge liegen, wird dies noch lange ein frommer Wunsch bleiben. Dafür, daß Uebergriffe der Ueberwachungs-

MARCHIVUM

kommissare unterbleiben, muß die Teilnehmerschaft am Rundfunk selbst sorgen. Die Funkgesellschaften sind schließlich geschäftliche Unternehmungen und damit von den Wünschen der Teilnehmer abhängig. Noch gehören ja auch tatsächlich Mißgriffe in der Gestaltung des Programms zu den Seltenheiten. Daß man in Oberschlesien dem Sängerbund des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes die Bitte abschlägt, ein Konzert veranstalten zu dürfen, damit auch die deutschen Hörer in den polnisch gewordenen Teilen Schlesiens sich am deutschen Lied erfreuen können, ist ein solch politischer Mißgriff, daß man aber die Absage mit einem Hinweis auf den Namen dieser größten deutschen Angestellten-Organisation begründet, ist geradezu lächerlich. Hoffentlich wußten die oberschlesischen Rundfunkdiktatoren, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband nichts mit der Deutschnationalen Volkspartei zu tun hat, und wenn sie es nicht wußten, ist ihre Ablehnung ebenso unverständlich.

Wie behutsam man bei der Aufstellung des Programms verfahren muß, zeigt der Kampf um das Deutschlandlied, mit dem manche Rundfunkprogramme ihre Abenddarbietungen schließen, zeigt noch viel mehr der Kampf um die Sonntagsmorgenfeiern. Tausenden und Abertausenden von Rundfunkhörern, namentlich alten und kranken Menschen und all denjenigen, die ihre Tage weit ab vom Verkehr, sei es in ländlicher Einsamkeit, sei es in Anstalten, zubringen, sind jene Morgenfeiern unentbehrlich geworden. Manch einem, der die Sehnsucht danach verloren hatte, sind Ewigkeitsgedanken nahe gebracht worden. Den Angehörigen der beiden christlichen Religionsgemeinschaften wird es keinen Schaden gebracht haben, daß sie gelegentlich von der Kirchenmusik und der Predigt der andern Konfessionen hörten. Schon aber melden sich Sektierer aller Richtungen, melden sich Freidenker und Atheisten und verlangen gleiches Recht und Morgenfeiern für sich, Gemeinschaften mit kaum nennenswerter Anhängerzahl suchen die günstige Gelegenheit, ihre Ideen der übergroßen, auf christlichem Boden stehenden Mehrheit des deutschen Volkes aufzudrängen. Was soll daraus werden? Die Morgenfeiern überhaupt aufheben, hieße das Kind mit dem Bade ausschütten und würde zahllose Rundfunkteilnehmer zur Kündigung ihrer Anlage veranlassen, die Rundfunkgesellschaften also geschäftlich schädigen. In anderen Ländern hat man den Ausweg gefunden, an die Stelle der bei uns üblichen Ansprache eines Geistlichen einen Vortrag sei es über soziale oder charitative Einrichtungen, interkonfessionellen Charakters zu setzen. Wie man sich in Deutschland entscheiden wird, das wird in erster Linie von der Stimmung der Rundfunkteilnehmer selbst abhängen. Mögen sie ihren Einfluß ausüben und das Feld nicht den Gegnern der Morgenfeiern überlassen. Auch wer da meint, daß eine religiöse Ansprache nicht gut ohne konfessionelle Färbung sein kann und immer einen apologetischen Charakter haben wird, muß zugeben, daß man Bach und Beethoven und Bruckner und alle die andern Schöpfer sakraler Musik am stimmungsvollsten in Verbindung mit künstlerischen Bibelvorlesungen und in stiller Morgenstunde zu Gehör bringen wird.

Noch einmal, ob die Rundfunkorganisation mit ihren offensichtlichen Mängeln schon jetzt nach kurzem Bestand durch etwas Besseres ersetzt werden kann, steht dahin. Ob aber die Darbietungen den Wünschen der Hörerschaft entsprechen, ist in die Hand dieser Hörerschaft selbst zu legen.

Aus der heutigen Reichstagssitzung

⊡ **Berlin**, 24. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag ist heute um 1 Uhr bei sehr schwacher Besetzung die Etatsberatung beim Haushalt des Reichsverkehrsministeriums fortgeführt worden. Der Deutschnationale Quaatz holt die Berichterstattung, an der er gestern verhindert war, nach. Er verbreitet sich zunächst über die verschiedenen Kanalprojekte, die er bis in die kleinsten Einzelheiten hinein erörtert.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete

wurde heute das Gesetz über die Vergütung der Besatzungsleistungen und Vermögensschäden (Besatzungsleistungsgesetz) mit einigen kleinen Aenderungen angenommen.

Deutsch-englische Wirtschaftskonferenz

§ **London**, 24. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie die „Times" mitteilen, hat der Präsident des deutschen Chemie-Trustes, Dr. Duisberg, an das Unterhausmitglied Hannon ein Schreiben gerichtet, in dem er bitte, die Teilnehmer an der deutsch-englischen Wirtschaftskonferenz, die im vorigen Oktober unter dem Vorsitz von Sir Robert Horne stattfand, zu einer Konferenz in Leverkusen bei Köln einzuladen. Dort sollen die Besprechungen über die deutsch-englische industrielle Zusammenarbeit, die seinerzeit mit großem Erfolg begonnen wurden, fortgesetzt werden.

Die Reise der englischen Industriellen nach Deutschland wird erst gegen Ende April stattfinden.

Zum 60 Jahrjubiläum in Hannover

veröffentlicht die oberste Leitung der Deutschen Volkspartei folgenden Dank:

„Es wird uns nicht möglich sein, allen, die in so hervorragender Weise zu dem großen Erfolge der 60-Jahr-Feier beigetragen haben, persönlichen Dank abzustatten. Deshalb betrachten wir es als unsere erste Pflicht, hier vor aller Oeffentlichkeit den Gliederungen der Partei, die Hannover zu dem gemacht haben, was es geworden ist, aufs herzlichste zu danken. An erster Stelle sei dieser Dank an die Kämpfer aus unseren Reihen gerichtet, die schon in den Tagen Bennigsens und Bassermanns unter der alten Fahne standen und die trotz hohen Alters auch aus den entferntesten Gauen des Reiches nach Hannover geeilt waren. Ferner sei gedankt der uns befreundeten Presse, die die große Tagung durch Aufsätze und Festbeilagen würdig vorbereitet und durch die Verbreitung der Reden und Kundgebungen den Geist von Hannover in weiteste Volksschichten getragen hat. Dank auch den vielen Freunden der Sache, die selbst nicht teilnehmen konnten, aber ihre innere Verbundenheit schriftlich oder telegraphisch zum Ausdruck brachten. Jedem einzelnen der Helfer, die durch unermüdliche Arbeit den wohlgelungenen Rahmen der Feiern schufen, der Bevölkerung der Stadt Hannover, die äußerlich ihre herzliche Teilnahme bekundete, allen Geschäftsstellen und Führern im Lande sei dieser Dank hiermit abgestattet. Der schönste Erfolg ihrer Arbeit wird der Wille sein, der uns alle erfüllen muß, für unsere große Sache geschlossen und einig weiter zu arbeiten."

Stresemann. Kempkes.

Badischer Landtag

(Vormittagssitzung)

Das Plenum des Badischen Landtages nahm heute vormittag nach mehr als fünfwöchentlicher Pause wieder die Beratungen auf, denen eine sehr reichhaltige Tagesordnung zu Grunde liegt. Anstelle des erkrankten Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner eröffnet Vizepräsident Mater-Heidelberg nach 9¼ Uhr die Vormittagssitzung. Unter den von ihm bekannt gegebenen neuen Eingängen, deren Verlesung nahezu eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, befinden sich allein 49 Gesuche.

Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten

Abg. Glockner (Dem.) berichtet über den Antrag der Zentrumsfraktion zum Gesetzentwurf über die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten. Der Entwurf schlägt vor, die Aufwandsentschädigung von 3600 M. (für Karlsruher Abgeordnete 2400 M.) am 1. Dezember mit 500 M., am 15. Jan., 1. März, 15. April und 1. Juni — oder wenn an diesem Tage der Landtag nicht mehr versammelt ist, am Schluß der Tagung — mit je 720 M. und mit 220 M. am Schluß der Sitzungsperiode zur Auszahlung zu bringen. Bei dieser Art der Auszahlung ist, da der fünfte Zahlungstermin auf den 1. Juni bestimmt ist, wohl auch eine Abkürzung der Dauer der Landtagstagungen zu erwarten. Der Entwurf schlägt also keine Erhöhung der Bezüge vor, es ist lediglich ein anderer Verteilungsmodus vorgeschlagen worden. Der Gesetzentwurf findet die einmütige Billigung des Landtages in erster und zweiter Lesung.

Aufnahme einer Wohnungsbau-Anleihe

Abg. Rückert (Soz.) berichtet darauf über die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Aufnahme einer Wohnungsanleihe im Haushaltsausschuß, sowie über die Denkschrift des Innenministers über Wohnungsnot und Förderung des Wohnungsneubaues durch Aufnahme von Anleihen und damit in Verbindung einer Reihe von Landtagsanträgen und formellen Anfragen. Zur Aufnahme einer Wohnungsbauanleihe beantragt der Haushaltsausschuß, daß statt der im Entwurf vorgesehenen 8,5 Millionen eine Anleihe bis zum Höchstbetrage von 10 Millionen RM. oder Goldmark aufgenommen werden soll, ferner zur Aufnahme von Wohnungsanleihen durch Wohnungsverbände und verbandsfreie Gemeinden, statt 3,5 Mill. den Höchstbetrag von 5 Millionen Reichsmark oder Goldmark zu setzen.

Der Zentrumsabgeordnete Büchner unterstützte in längeren Ausführungen den Antrag des Haushaltsausschusses, ein diesbezügliches Gesetz zu erlassen. Der Kommunist Bock sprach gegen die Verwendung von Baracken zu Wohnungszwecken, da diese im höchsten Maße ungesund seien und auch mit den Gipsplattenbauten keine Besserung gegeben sei. Er erklärte, daß er dem Gesetz zustimmen werde, obwohl die Wohnungsnot mit gründlicheren Mitteln beseitigt werden müsse. Der Sozialdemokrat Dr. Engler äußerte sich über die Frage „gemeinnütziger oder privater Wohnungsbau" zugunsten des ersteren.

Die Debatte wird fortgesetzt.

Deutsche Volkspartei

Werbewoche vom 24. bis 30. März

Versammlungskalender

Freitag, 25. März 1927, abends 8 Uhr in Edingen im „Ochsen"; Redner: Stadtrat Haas, M. d. L. und Frau Stadtverordn. Weickert.

Samstag, 26. März 1927, abends ½9 Uhr in Wallstadt im „Hirsch"; Redner: Stadtrat Haas, M. d. L.

Sonntag, 27. März 1927, abends 8 Uhr in Weinheim „Schwarzer Adler"; Redner: Prof. Dr. Horn-Heidelberg und Walter Freudenberg, Weinheim.

Sonntag, 27. März 1927, vormittags 11¼ Uhr in Mannheim, Musensaal des Rosengartens

Gedenkfeier

Festrede: Staatsminister a. D. Dr. Boelitz.

Sonntag, 27. März 1927, nachmittags 3 Uhr in Neckarhausen, „Goldener Hirsch". Redner: Stadtverordneter Walther.

Sonntag, 27. März 1927, nachmittags 3 Uhr in Seckenheim, „Deutscher Hof"; Redner: Stadtr. Haas, M. d. L.

Sonntag, 27. März 1927, abends 8 Uhr in Heddesheim, „Goldener Ochsen"; Redner: Beratender Volkswirt Dr. Martin.

Montag, 28. März 1927, abends 8 Uhr in Ladenburg, „Bahnhofhotel"; Redner: Landtagsabg. Brixner-Brühl

Dienstag, 29. März 1927, abends 8 Uhr in Mannheim, im großen Saale des „Casino", R 1, 1

Geselliger Abend

unter Mitwirkung einer größeren Anzahl hervorragender Mitglieder des Nationaltheaters.

Ein englischer Skandalroman gegen Amerika

§ **London**, 24. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Aufsehen erregt in London die Veröffentlichung eines Schlüsselromans, in dem in durchsichtiger Weise Leben und Taten des verstorbenen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Harding, dargestellt werden. Das Buch, dessen Verfasser der englische Schriftsteller Hopkins Adams ist, erhebt die unglaublichsten Anschuldigungen gegen die Regierungs- und Verwaltungsmethoden der Vereinigten Staaten zu Hardings Zeiten. Harding wird als das billige Werkzeug in der Hand großer Geschäftsleute hingestellt, der selber aus seiner hohen Stellung ein gutes Geschäft zu machen wußte.

„Daily Expreß", der Auszüge aus dem Skandalbuch in sensationeller Aufmachung bringt, nennt das Werk einen unglaublichen Ausfall gegen Amerika.

Letzte Meldungen

Heute Kabinettssitzung

⊡ **Berlin**, 24. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, wird heute nachmittag eine Kabinettssitzung stattfinden, die sich mit allen finanziellen Fragen befassen wird.

Verdächtigungen Deutschlands in der belgischen Kammer

— **Brüssel**, 24. März. Verdächtigungen gegen Deutschland wurden am Mittwoch in der belgischen Kammer erhoben. Der Berichterstatter bei der Beratung des Außenbudgets kritisierte Deutschlands Entwaffnung, und erwähnte insbesondere die umfangreiche Herstellung von Flugzeugen. In seiner Erwiderung bemerkte Vandervelde, hinsichtlich der Tatsachen stimme er mit dem Redner überein. Was die Folgerungen, die man daraus ziehen müsse, anbelange, so sei er für eine Politik der Versöhnung und Beruhigung, zur Verhinderung eines neuen Krieges.

* **Erinnerungen des Prinzen Max von Baden**, in denen er über die Zeit seiner Reichskanzlerschaft und über den Weg, der ihn zu diesem Amt geführt hat, berichtet, erscheinen demnächst bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart. Sie enthalten gleichzeitig Niederschriften sowohl des Verfassers als auch von Freunden und Mitarbeitern aus der Zeit des deutschen Zusammenbruchs.

* **Macdonalds Hoffnung.** Ramsey Macdonald hielt in London eine Rede, wobei er die Ueberzeugung aussprach, daß bei den nächsten Wahlen die Arbeiterpartei die Mehrheit gewinnen werde, so daß von neuem eine Arbeiterregierung gebildet werden könne.

Die Brücke nach Afrika

Landschaft und Landwirtschaft in Lybien

Gefara und Gebel — Dreierlei Ebene — Im Kampf mit der Wanderdüne — Orangenbäume im Wüstensand.

(Von unserm nach Tripolis entsandten römischen Vertreter)

Vom Meere aus gesehen, scheint Lybien fast eine Fortsetzung der See ins Unendliche: so flach, so grenzenlos verliert es sich in unendlichen Fernen. Von der Stadt Tripolis aus ist das Gebirge nicht zu sehen; und auch die Ebene scheint unüberbrückbar weit. Diese Ebene, Gefara genannt, war einst ein Teil des Meeres selbst, ihre Dünen und ihre Sandsteinklippen gehörten in geologisch junger Zeit zum Boden des Mediterraneums und die Wellen brandeten, 100—150 Km. südlich der jetzigen Küste gegen die senkrechten Wände des Gebel, des Wüstengebirges. Und von diesen Wänden brachen zur Regenzeit riesenhafte Wasserfälle in die Brandung herab. Diese Wasserfälle sind es, die mit ihrem Schutt und ihrem Sand, dem Abraum der Sahara selbst, die Gefara gebaut haben. In zahlreichen Uadis, den charakteristischen Trockenflüssen Afrikas, haben sie immer neues Baumaterial hinausgetragen nach Norden und so die Grundlagen gelegt zur Landschaft Lybiens: zu einem armen, aber dennoch bewohnbaren und bestellbaren Land, dem Kernland der heutigen italienischen Kolonie Tripolitanien.

Doch ist diese Landschaft nicht so einförmig, wie ihr Ursprung einheitlich ist. Das Wasser der Uadis hat Lybien geschaffen. Das Wasser gibt ihm wiederum seine vielfache Gestalt, dreierlei verschiedene Formen der Ebene unterscheidet man auf den ersten Blick in der Riesenebene Gefara.

* * *

Eine ununterbrochene Kette von Oasen zieht sich von der tunisischen Grenze bis zur Stadt Tripolis und von Tripolis noch ein Stück weit nach Osten am Meeresufer entlang. Dichte Bestände hoher Dattelpalmen, deren blasse Kronen und dunkle Stämme überall in diesem Land das Zeichen wirklichen Reichtums sind. Denn zu ihren Füßen steht das Gras und grün und dicht wie in einem englischen Park, brechen braune Ackerschollen auf, blühen die Obstbäume kühlerer Zonen. Unter ihn baut der Araber seine niedrigen Lehmhäuser, die weißen Kuppelgräber seiner „Heiligen", seine weiten Siedlungen und läßt die dörflichen Minaretts wetteifern mit der Schlankheit der Palmen. Im Osten des Landes bis gegen Homs und im Inneren sind die Oasen seltener; die Gefara ist arm an Quellen. Aber in der Gefara grenzt die Oase nicht unmittelbar an die Wüste, wie in der Sahara selbst, sondern an die Steppe, die ein Zwischending zwischen Oase und Wüste darstellt. Die Steppe ist baumlos. Aber dafür blühen jetzt tausend Blumen auf diesen endlosen Flächen, die den größten Teil der Gefara bilden. Ein Meer von blaßviolletten Asphodelen, den mytischen Blumen der Hadeswiesen, blüht unter dem silbrigen Himmel Afrikas; eine einheimische Ginsterart, blütenreicher und goldener als unsere Arten, bildet tausend Sonnenflecke, zwischen denen kobaltblau die wuschligen Meerzwiebelblumen leuchten. Noch nie sah ich solche Blumenheere beisammen! Und sie täuschen uns leicht darüber hinweg, wie arm diese Steppe ist und wie unendlich einsam. Aber Steppe ist nicht Wüste. An die wirkliche Wüste, die wir wohl alle unmittelbar hinter der Oase erwarteten, erinnert uns ein kritisches Gesicht, das uns die Gefara zeigt: die Wanderdüne. Es ist als ob die Sahara ihre Boten herabgesandt hätte von den Bergen des Gebel garian, um auszukundschaften, wann sie zur Eroberung ausziehen kann in dies reichere Land. Wandernde Wellen winddurchwühlten Sandes, die die Steppe bedrohen und die Blumen und die Siedlungen und selbst die Oase, die hin und wieder hineinbrechen zwischen die Stämme der Palmen, die antiken Stätten wie Leptis und Sabratha verschüttet haben für Jahrtausende, — das ist das eigentlich afrikanische Antlitz der Gefara. Wo ich in Tripolis den Wanderdünen begegnete, da glaubte ich mich der eigentlichen Natur Afrikas am nächsten: der Unendlichkeit, die Bewegung ist, und dem Tode, der niemals still steht, der keine Grenzen kennt und anerkennt.

* * *

Diese drei Grundelemente der lybischen Landschaft — Oase, Steppe, Düne — sind zugleich auch die Grundelemente der lybischen Landwirtschaft. Denn entgegen dem, was man im Ausland und selbst in Italien vielfach glaubt, ist Tripolitanien oder wenigstens der Hauptteil, die Gefara, keine Streusandbüchse.

Der Reichtum der Oase ist bekannt. Aber vom Standpunkt der italienischen Kolonisation aus ist die Oase wertlos, denn sie gehört den Arabern, die sie in sogenannten „Gärten" bewirtschaften und nur ein ganz geringer Teil dieser „Gärten", nämlich der, der den rebellischen Eingeborenen gehörte, konnte von den Italienern in Besitz genommen werden. So bleibt dem Europäer die Steppe, die durch den Reichtum an Grundwasser keineswegs so unfruchtbar ist, wie sie auf den ersten Blick aussieht. Die Steppe aber wiederum und alle Kulturen, die auf ihr entstehen könnten, werden durch die Wanderdüne gefährdet. Als ihre wichtigste landwirtschaftliche Aufgabe in Tripolitanien betrachten daher die Italiener den Kampf mit der Wanderdüne. Ueberall sah ich sie hier am Werk. Nach einem für Lybien besonders praktischen Verfahren werden die Dünen gewissermaßen gefesselt, d. h. sie werden mit einem Netz von Quadraten überzogen, die von dichten Reihen von Riedgras eingefaßt sind. Ist die Düne auf diese Weise erst einmal zum Stillstand gebracht worden, so wird sie mit anspruchslosen Bäumen, besonders mit australischen Akazien, aufgeforstet und allmählich verschwindet sie ganz unter einer grünen Decke. Auf diese Weise wird zugleich die Düne unschädlich gemacht und allmählich für einen gewissen einheimischen Waldbestand gesorgt, der in Anbetracht der Notwendigkeit, aus dem holzarmen Mutterland noch Holz in die Kolonie einzuführen, sehr notwendig ist.

Die Urbarmachung der Steppe erfolgt meist durch große Dampfpflüge. In der Nähe von El Azizia sah ich einige solche Riesenmaschinen deutscher Herkunft, und es wurde mir erzählt, daß der Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen in Tripolitanien überhaupt sehr groß ist. Doch sind die bisher gelieferten Maschinen zumeist von einem zu schweren Typ, versinken leicht in dem weichen Steppenboden, der auch schon mit schwächeren Maschinen tief genug umgewühlt werden kann.

Für die Eingeborenen war die Steppe bisher ausschließlich Weideland. Um nun die Bebauung dieser bisher fast ungenützten Gebiete zu erleichtern, hat die italienische Regierung den Standpunkt aufgestellt, daß alles von den Arabern nicht bebaute Land Staatseigentum ist und also expropriiert werden kann. Denn die Steppe ist keineswegs herrenlos. Im Gegenteil, die italienischen Agronomen, die mit der Vermessung des Landes beschäftigt wurden, fanden eine geradezu unglaubliche Parzellierung des Besitzes vor. Da die tripolitanischen Araber keine Erbteilung kennen, so gehörte oft ein winziges Stück Land mehreren Familien und am Ertrag einer Dattelpalme waren Hunderte von Personen interessiert. In riesigen „Grundbüchern" mit Tausenden von Namen, sogen. „Faridde", waren diese Besitzverhältnisse niedergelegt. An ihre Stelle trat nun die neue Ordnung mit Vermessung und Kataster. Die Araber behielten auch einen Teil ihres Steppenbesitzes, soweit er für die Weide notwendig war. Ein großer Teil der Steppe aber wurde gegen Entschädigung enteignet.

Bisher, d. h. seit der Neubesetzung des Inneren im Jahre 1922, sind in Tripolitanien rund 100 000 Hektar zum Staatseigentum gemacht und an italienische Konzessionäre verteilt worden. (Ausländer sind übrigens von dieser Verteilung gänzlich ausgeschlossen.) Es gibt z. Zt. 282 „Konzessionäre". Rings um die Stadt Tripolis herum sitzen die sizilianischen

MARCHIVUM

Welcher Beruf bietet die besten Aussichten?

Die Bedeutung der öffentlichen Berufsberatung — Von 600 000 schulentlassenen Mädchen und Knaben benutzten 200 000 die amtliche Berufsberatung — Berlin, Schlesien, die Rheinprovinz und Sachsen an der Spitze — Die Knaben bevorzugen die metallverarbeitende Industrie und den kaufmännischen Beruf — Die Mädchen verteilen sich fast ausschließlich auf das Bekleidungsgewerbe, den kaufmännischen Beruf und häusliche Dienste

Nach dem Kriege haben die Berufsberatungsstellen für die breitesten Schichten eine ganz besondere Bedeutung bekommen. Ratsuchende Eltern und Kinder wenden sich an die Berufsberatungsstellen nicht nur bei Entlassung aus den Volksschulen, sondern auch die Schüler mittlerer und höherer Lehranstalten strömen den Berufsberatungs-Organisationen in steigendem Maße zu. Es gibt in Deutschland gegenwärtig bei 20 Landesämtern für Arbeitsvermittlung Berufsberatungsstellen. Von ihrer Leistung bekommt man einen Begriff, wenn man hört, daß sie im letzten Jahre fast 200 000 Ratsuchende aufgesucht haben. Die absolut größte Zahl von Berufsberatungen an schulentlassenen Mädchen und Knaben vermittelte die Rheinprovinz für die Volksschulen, die 18 100 Knaben und damit mehr als die Hälfte der Schulentlassenen ihres Bereichs und über 10 000 Mädchen bei der Findung des Berufs und bei der Arbeitsvermittlung half. Die verhältnismäßig größte Zahl von Berufsberatungen wurde aber von Berlin beansprucht, in dem 56,8 Prozent aller schulentlassenen Knaben und 33,1 Prozent aller schulentlassenen Mädchen der Volksschule die Berufsämter aufsuchten. Bei den höheren Schulen führt Berlin mit der absolut höchsten Ziffer von weit über 2 500 Knaben und Mädchen. Aber verhältnismäßig noch stärker als in Berlin wenden sich die Schüler mittlerer und höherer Lehranstalten in fast allen Teilen des Reiches, namentlich in Schlesien, Hessen, den Hansestädten und auffallenderweise Bayern den Berufsämtern zu. Bayern führt mit dem Prozentsatz von 46,1 Prozent bei den männlichen Schülern mittlerer und höherer Lehranstalten, Sachsen mit 36,9 Prozent aus den höheren Schulen entlassener Mädchen.

Aus diesen Ziffern geht klar hervor, daß die Berufsämter zu einer volkswirtschaftlichen Einrichtung allerersten Ranges geworden sind. Die Zeit ist nicht mehr fern, in der es eine Ausnahme sein wird, daß Eltern die Berufsämter für ihre Kinder nicht in Anspruch nehmen. Bei den 200 000 Beratungen wurden in nicht weniger als 180 000 Fällen die Ratsuchenden durch die Aemter offener Lehr- und Lernstellen zugeführt, ein Beweis dafür, daß auch die Lehrherren das allerstärkste Vertrauen zu den Berufsämtern bekunden. Die größte Zahl der ratsuchenden Knaben bevorzugte bei der Wahl der Berufsgruppe die Metallverarbeitung. Insgesamt wurden auf diesem, allerdings sehr weitverzweigten Gebiete 56 000 schulentlassene Knaben untergebracht. An zweiter Stelle steht bei den Knaben der kaufmännische Beruf mit 22 000, dann folgen das Holz- und die Schnitzstoffgewerbe mit 18 000 und in weiterem Abstande das Baugewerbe mit 13 000, das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 10 000, ebenfalls die Bekleidungsindustrie mit 10 000, Land- und Forstwirtschaft mit nahezu 10 000 und dann wieder in weiterem Abstande Techniker aller Art, außer Zahntechnikern mit 4 000.

Die Mädchen treten in überwiegendem Maße in kaufmännische Betriebe ein und bevorzugen in gleichem Maße auch das Bekleidungsgewerbe. Die Ziffer der ratsuchenden Mädchen, die zum größten Teil in offenen Lehr- und Lernstellen auf diesem Gebiete untergebracht sind, wird in der amtlichen Statistik für beide Berufsarten mit über 30 000 angegeben. Am nächsten steht dieser weiblichen Berufsgruppe die Rubrik „Häusliche Dienste" mit 29 000. In sehr weitem Abstande folgt dann Land- und Forstwirtschaft und Gärtnerei mit über 5 000. Geht man der amtlichen Statistik in weiteren Einzelheiten nach, dann fällt auf, daß für zahlreiche Berufe ein starkes Ueberangebot festzustellen ist. Uebermäßig viel Bewerber wollen Kaufleute, Elektrotechniker, Mechaniker, Tischler oder Schlosser werden, wie denn überhaupt in allen wichtigeren Handelsberufsarten ein starkes Ueberangebot von Lehrlingen zu verzeichnen ist. Von einem Mangel an Bewerbern kann bei Friseuren, Malern und Klempnern gesprochen werden. Bei den Mädchen konzentriert sich ein übermäßiger Andrang auf das Schneiderei- und das Friseurgewerbe. Ein Mangel an Angebot ist vielleicht heute schon für alle hauswirtschaftlichen Berufe festzustellen. lll.

Städtische Nachrichten

Die Auftriebszahlen und Schlachtungen im Mannheimer Schlacht- und Viehhof

ergeben für das Jahr 1926 ein günstiges Bild. Während in anderen vergleichbaren Städten unter der ungünstigen Wirtschaftslage ein teilweise nicht unbedeutender Rückgang gegenüber dem Vorjahre eingetreten ist, kann für den hiesigen Markt die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß der Auftrieb von Großvieh, Kälbern und Schweinen gegenüber 1925 weiterhin zugenommen hat und den Zutrieb des Jahres 1913 mit Ausnahme der Schweine sogar wesentlich übersteigt. Die näheren Auftriebszahlen gehen aus folgender Tabelle hervor:

	1926	1925	1913	1926 gegenüber 1913 + oder — %
Großvieh	52 875	50 538	49 995	+ 5,76%
Kälber	39 029	33 782	29 836	+30,81%
Schweine	128 361	120 810	151 903	—15,16%

Diese Zahlen gewinnen noch an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß nach dem Ergebnis der letzten Viehzählung der Bestand an Rindvieh einschließlich der Kälber im Deutschen Reich nahezu gleich geblieben ist und den Vorkriegsstand bis auf 7 Prozent erreicht hat, während die Schweinebestände gegenüber 1925 um rund 3¼ Millionen Stück oder 20 Prozent zugenommen haben, jedoch gegenüber 1913 noch immer eine Abnahme von 3,1 Millionen Stück oder 14 Prozent aufweisen.

Wie die Schlachtviehzufuhr so haben auch erfreulicher Weise die Schlachtungen und der Fleischverbrauch im vergangenen Jahre in Mannheim zugenommen, wie die nachfolgenden Schlachtzahlen beweisen:

	1926	1925	1913	1926 gegen 1913 + oder —%
Großvieh	19 489	17 948	17 501	+11,36%
Kälber	29 499	26 691	23 438	+25,83%
Schweine	66 296	57 200	85 303	—22,41%

Während früher über 60 Prozent des Fleischbedarfs durch das etwas billigere und bevorzugte Schweinefleisch gedeckt wurde, muß heute noch der Ausfall inländischer Schweineschlachtungen durch stärkere Schlachtungen von Großvieh und Kälbern sowie Einfuhr ausländischer Schweine, Kälber und Gefrierfleisch gedeckt werden. So sind in Mannheim nicht weniger als 3012 Auslandsschweine und über 2100 To. Gefrierfleisch im Berichtsjahre eingeführt worden. Von dem Gefrierfleisch ist annähernd die Hälfte hier verbraucht worden; dies entspricht 7—8 Prozent des gesamten Verbrauchs an Fleisch. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in Mannheim jährlich rund 4 Kg. Gefrierfleisch, im Reichsdurchschnitt jedoch nur 1,36 Kg. Der billigere Preis und die gute Beschaffenheit verschaffen dem Gefrierfleisch dauernden Absatz und machen es immer mehr zu einem unersetzlichen Nahrungsmittel in weiten Kreisen der Stadtbevölkerung. Es kann gewiß nicht mehr bestritten werden, daß die Einfuhr von Auslandsfleisch und Gefrierfleisch zur Verbesserung unserer Ernährungslage beigetragen hat und so lange in gewissen Grenzen aufrecht erhalten werden muß, als unsere inländische Produktion nicht ausreicht.

Im Fleischverbrauch der hiesigen Bevölkerung ist erfreulicher Weise 1926 weiterhin eine Besserung eingetreten, wie aus nachstehender Uebersicht hervorgeht. Er betrug auf den Kopf der durchschnittlichen Bevölkerung

	1913	1925	1926	
im 1. Vierteljahr	158 G.	131 G.	155 G.	täglich
im 2. „	165 G.	127 G.	144 G.	„
im 3. „	158 G.	127 G.	144 G.	„
im 4. „	170 G.	153 G.	173 G.	„
i. Jahresdurchsch.	162,75 G.	135 G.	154 G.	täglich
oder pro Kopf und Jahr	59,4 Kg.	49,27 Kg.	56,21 Kg.	

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß sich die Fleischversorgung in Mannheim in jedem Quartal gegenüber dem Vorjahre gebessert hat und daß der normale Vorkriegsstand beinahe erreicht worden ist. Der Jahresverbrauch betrug 6,94 Kg. = 14 Prozent auf den Kopf mehr als im Jahre 1925, während er nur um 3,2 Kg. gleich 5,4 Prozent hinter dem Verbrauch von 1913 zurückgeblieben ist.

Dr. Fries.

*

* **Betriebsunfall.** In einem hiesigen Metallwerk zog sich gestern nachmittag ein 24 Jahre alter Taglöhner einen Bruch des linken Mittelfußes zu.

* **Japanische Bilder von dem Trauerzug des jüngst verstorbenen Mikado** sind uns aus unserem Leserkreis freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden. Wir bringen diese Bilder in unserem Schaufenster in R 1 zur Ausstellung. Trotzdem unsere Technik des Farbdrucks in Japan offenbar noch keine großen Fortschritte gemacht hat, zeigen die Bilder doch in sehr anschaulicher Weise das außerordentliche Gepränge des Leichenbegängnisses und die in der Darstellung kaum übertriebene Länge des Zuges. Interessant erscheint auch die Art, wie der Hintergrund ausgemalt ist, und die trotz der viel derberen Technik gewisse Eigenheiten der japanischen Koloristik nicht verleugnet.

* **Die gestrige Eröffnung des Planetariums** zeigte, daß das Publikum erst noch für diese neue, außerordentlich wichtige Einrichtung gewonnen werden muß. Die Vorführung selbst hatte den gleichen Gedankengang wie die des Eröffnungstages zugrunde gelegt, den Stand der Sonne am Sternhimmel während eines Jahres, vom 22. März 1926 bis zum gestrigen Tage zu veranschaulichen. Wiederum konnte man die Wahrnehmung machen, welch außerordentlich tiefen Eindruck das herrliche Schauspiel des gestirnten Himmels, der auf- und untergehenden Sonne, der schweifenden Planeten ausübte, und so scheint die Hoffnung berechtigt, daß die Besucherzahl sich bald steigern wird. Nicht genug kann auf den hohen Wert dieses wunderbergenden Kuppelbaues hingewiesen werden, aber mehr als jeder Hinweis ist die unbeschreibliche Wirkungskraft des Gezeigten, das dem Menschen eine wahre Weihestunde bereitet. ≙

* **Lebensmüde.** Wegen Krankheit wollte sich gestern vormittag in der Neckarstadt ein 34 Jahre altes Fräulein durch Einatmen von Gas das Leben nehmen. Noch rechtzeitig konnte die Lebensmüde an ihrem Vorhaben gehindert und in das Krankenhaus verbracht werden.

* **In den Waschkessel gestürzt.** Im Hofe des Hauses Schwetzinger Straße 51 fiel gestern nachmittag ein sechs Jahre altes Mädchen in einen mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessel und zog sich erhebliche Brandwunden zu. Gegen die verantwortliche Person wurde Strafanzeige erstattet.

* **Sturz vom Baum.** Gestern nachmittag stürzte bei der Lindenhofüberführung ein 11 Jahre alter Volksschüler von einem Baum und brach den rechten Unterschenkel. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen in das Heinrich-Lanzkrankenhaus verbracht.

* **Unfall durch einen Wolfshund.** Dienstag vormittag wurden an der Ecke Dänischer Tisch und Renhoferstraße in Rheinau eine Krankenschwester und ein 14 Jahre alter Volksschüler von einem Wolfshund angerannt und zu Boden geschleudert. Die Krankenschwester erlitt eine Rißwunde an der Stirne, der Volksschüler eine Gehirnerschütterung, die seine Ueberführung in das Allgem. Krankenhaus notwendig machte.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags Ecke Mittel- und Brückenstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer und nachmittags auf dem Friedrichsring bei U 1 zwischen einem Last- und einem Personenkraftwagen. Es entstand nur Sachschaden.

* **Unfall.** Heute mittag fuhr ein Motorradfahrer mit Dreirad in scharfem Tempo durch die Schanzenstraße. Beim Einbiegen in die Holzstraße verlor der Fahrer jedoch die Gewalt über sein Dreirad und prallte gegen eine Mauer. Das Motorrad wurde dadurch betriebsunfähig. Der Fahrer selbst erlitt eine nicht unwesentliche Handverletzung.

* **70. Geburtstag.** Malermeister Jean Blochmann, (N 6, 8 wohnhaft), nahezu 25 Jahre Geschäftsführer der Firma Gutbrod, feiert heute in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. — Auf 70 Lebensjahre kann am morgigen Freitag Spenglermeister Karl Bitzigmann, wohnhaft O 7, 2/3, zurückblicken. Zugleich besteht sein Spenglerei- und Installationsgeschäft seit 40 Jahren.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**

Vielmillionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.

Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. Packung 5 Bäder 1 Mark. — In fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Kukirol-Verkaufsstellen: Adler-Apotheke, H 7, 1; Bahnhof-Apotheke, Bismarck-, Ecke Tunnelstr.; Einhorn-Apotheke, R 1, 2—3; Humboldt-Apotheke, Ecke Waldhof- u. Lortzingstr.; Keppler-Apotheke, Ecke Keppler- und Schwetzingerstr.; Luisen-Apotheke, Luisenring 23; Löwen-Apotheke, E 2, 10; **Drogerien:** Becker, Friedr., Michaelis-Drogerie; Gebr. Ebert, G 3, 14; Th. Henzler, Inh. P. Herrdegen, Jungbuschstraße 22; Hof-Drogerie, O 4, 3; Merkur-Drogerie, Gontardplatz 3; Müller-Egg, Traitteurstr. 24; Neckar-Drogerie, Mittelstr. 28 a; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26. In M.-Neckarau: Marien-Apotheke, am Marktplatz. In M.-Waldhof: Luxenberg-Drogerie, am Bahnhof Luxenberg; Waldhof-Drogerie, Oppauerstr. 23; Jakob Höckel, Stolbergerstr. 18. Em 190

und kalabresischen Kleinbauern, die fast ohne Kapital arbeiten; sie bilden ⅔ der Konzessionäre, haben aber kaum 10 Prozent des Staatslandes im Betrieb. Draußen im Lande dagegen liegen die von großen lombardischen und piemontesischen Ackerbaugesellschaften betriebenen Konzessionen, die fast 90 Prozent des verfügbaren Landes bebauen.

* * *

Eine große Ueberraschung war mir Tripolis in landwirtschaftlicher Hinsicht! Außer der Dattelpalme gedeihen hier nämlich viel eher die typischen Pflanzen der Mittelmeerflora, als die eigentlich afrikanischen Nutzpflanzen. Den Oelbaum haben die Römer eingeführt und er hat sich erhalten; besonders im Gebel gibt es davon reiche Bestände, die allerdings von den Eingeborenen schlecht beschnitten werden, so daß die Regierung eine Gruppe von Bauern aus Apulien kommen ließ, die die Araber die hohe Kunst des Baumschnittes lehrten. Auch im landwirtschaftlichen Institut von Sidi Mesri, das mustergültig eingerichtet ist, werden Tausende von Olivenschößlingen gezogen und an die Konzessionäre verteilt. Dazu alle anderen Fruchtbäume der gemäßigten Zone: Apfel- und Birnbäume, Mandel- und Kirschbäume und vieles anderes mehr. Es ist leicht zu verstehen, daß die Italiener die Flora ihres Landes, die in Lybien günstige Lebensbedingungen findet, nun ganz und gar heimisch machen wollen. In Sidi Mesri sah ich mit Staunen, daß sie dies Land nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit Früchten und Blumen erobert haben. Ich sah Photographien aus der Anfangszeit dieses landwirtschaftlichen Instituts: auf einer Wanderdüne stand das erste Haus, wuchsen die ersten Pflanzen. Heute reifen Orangen im Wüstensand. Ein kalabrischer oder apulischer Garten kann nicht reicher sein als dies Stück Erde. Und wenn auch nicht überall in Lybien, so ist doch in großen Teilen der Gefara die Möglichkeit gegeben, Wunder zu vollbringen, die denen von Sidi Mesri nicht nachstehen.

Eckart Peterich.

⊙ **Heimkehr der Goethereliquien.** Wie die „Frankf. Ztg." erfährt, hat die französische Regierung den Präsidenten Etienne Fougère beauftragt, in den nächsten Tagen dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt die Goethesammlung, die kurz vor Kriegsausbruch der Lyoner Ausstellung zur Verfügung gestellt, im Kriege aber beschlagnahmt worden war, zurückzugeben.

Beethoven-Feier des Kergl-Quartetts

Zweiter Abend: Quartette

Drei Streichquartette: das große in C mit der Schlußfuge, das „strudelköpfige" in F-moll und das große A-moll-Quartett aus dem Jahre 1825; dessen „Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit" allein — also losgelöst von den drei andern Sätzen — vielleicht unsere Einführung hätte sein können! Ein solches Gebilde „in der lydischen Tonart", zwischen dem F-moll-Quartett und dem großen C-Dur-Quartett eingebaut? Es klingt wie Beethoven-Lästerung, zumal in der Beethoven-Woche. Wenn wir indessen bedenken, daß auch Quartettisten sterbliche Menschen sind, daß nur eine kleine Anzahl den tiefsten und reichsten Gebilden des großen Meisters mit voller Empfänglichkeit lauschen kann (nachdem bereits die obengenannten zwei Quartette vorübergerauscht sind), wenn wir weiter bedenken, daß es auch „Beethoven-Heuchler" gibt, so kommen wir zu dem Urteil, daß drei solcher Quartette an einem Abend auch das empfängliche, dem Genius Beethoven offene Gemüt des Hörers gleichsam überschüttet und verwirrt. Nehmen wir dazu einen überheizten Saal, der den Quartettgenossen ihre Aufgabe erschweren mußte, so haben wir die Summe des gestrigen Abends.

Alles Gute haben wir also der deutschen Treue und Begeisterung der vier Künstler zuzurechnen, die sich auch gestern mit dem C-Dur-Quartett so glänzend einführten. Es strebt hinaus ins Orchester-Reich; und wirklich hat man einmal den Schlußsatz orchestriert — mit Pauken und Trompeten. Zu denken, daß man dergleichen einstmals im „Symphonie-Konzert" bei Speise und Trank musiziert hat! Wie so viele Musik gefiel auch diese zweideutige Beethoven-Huldigung den Leuten. Dennoch: die Schlußfuge ist Quartettfuge, in ihr rollt nicht das rote, warme Orchesterblut. Freilich: das Doppelfugato, wie es wettert und stürmt; hier fehlt uns der Vollklang. Man kann dergleichen Sätze vielleicht als mehrfach besetzte Quartettsätze denken, dennoch: das Grundthema ist quartettmäßig erfunden. Und so müssen wir denn mit unserem innern Gehör ergänzen, was auch das Kergl-Quartett nicht geben konnte. ... Sogleich die Einleitung, die fern von der Tonalität beginnt, dann irrt und tastet, wie im tiefen Dunkel haltlos umher moduliert, endlich mit leiser Wendung zur Dominante hinzielt: alles dies gelang ganz vorzüglich und der lebhafte Hauptsatz nicht minder. Im zweiten Satze (in dem Quasi-Allegretto in A-moll ⁶/₈ mit den Vorahnungen dessen, was der Hirt im dritten Akt des „Tristan" bläst) war das Zusammenspiel von romantischem Reiz. Hier hatte die Bratsche mit ihrem ergreifenden ges—b—f—e das Wort, und Herr Franz Neumaier mit seiner edlen Bratsche bewährte seine Künstlerschaft. Es versteht sich, daß Max Kergl als freuriger Führer sein bestes gab, daß Karl Müllers Pizzicati diesem Satze die besondere Farbe verliehen, daß das ganze C-Dur-Quartett in der schönsten Harmonie erklang. Eine besondere Anerkennung wäre wohl dem gemessenen, anmutigen, höfisch-geschmeidigen Menuett zu widmen. Und Herrn Bernhard Conradi, dessen Reich aber erst im F-moll-Quartett begann (sogleich im ersten Satz), dann aber im zweiten Satze des A-moll-Quartetts und dem Motto adagio des „Dankgesangs".

Wieviel läßt sich noch sagen über die schöne Ausführung beider Quartette, aber wer getraut sich, ohne Notenbeispiele das rechte Bild zu geben? Halten wir eins fest: der letzte Beethoven ist noch immer von Geheimnissen umwittert! Es nützt wahrlich nicht, sich eine Geheimsprache zurecht zu legen. Etwa: von dem „Nageton der Bogeninstrumente, den Beethoven in seinem eigenen Herzen gefühlt und ausgesandt zu den Herzen, die er für seine innersten Geheimnisse, für seine Gebete, für sein Vergehen in Einsamkeit und Klage sangen wollte." Mag dies manchen modern klingen, ein großer Beethoven-Enthusiast hat es vor hundert Jahren niedergeschrieben!

A. Bl.

Eine neue englische „Nationalhymne"

Ganz England hallt, wie uns unser Londoner Vertreter mitteilt, von einem neuen Liede wieder, das bereits in alle Volkskreise gedrungen ist und auf den Straßen, in den Theatern und Festsälen, beim Tanz und in den Privathäusern mit gleicher Begeisterung gesungen wird. Die Chinatruppen sangen es bei der Abfahrt von Southampton. Man nennt es, ohne viel Sinn, die „Schaumbläser-Hymne", und der sehr naive Text beginnt etwa so: je mehr wir zusammen sind, desto fröhlicher sind wir. Nun hat, wie die Zeitungen melden, diese „Hymne" die schärfste Kritik kirchlicher Kreise hervorgerufen; einige Geistliche haben von der Kanzel herunter die Jugend vor den Verführungen dieses Gesanges ernstlich gewarnt. Der Text verleite ebenso wie die „lockende" Melodie die jungen Leute zu Ausschweifungen, insbesondere zum übermäßigen Alkoholgenuß. Was die Melodie anbelangt — — so muß den besorgten Geistlichen Englands denn doch respektvoll mitgeteilt werden; daß sie nichts Schlimmeres ist als eine genaue Nachahmung unseres guten, „Ach, du lieber Augustin ..."

Marktbericht

Vom Hauptmarkt läßt sich heute wieder mal etwas sehr Erfreuliches berichten. Zunächst muß festgestellt werden, daß der Palisadenbau um die Baustelle des früheren Wellblechhäuschens herum zur Freude aller Marktbesucher, Erzeuger und Händler, seit einigen Tagen verschwunden ist. An seiner Stelle ragen zwei schlankgebaute, schon von weitem sichtbare Pylone als Entlüftungskamine in die Höhe. Die Anstalt selbst ist noch nicht fertiggestellt. Mit ihrem Bau wurde Ende Oktober begonnen, erfuhr aber durch die vielen Regen- und Frosttage eine starke Verzögerung. Durch die Entfernung der das ganze Marktbild verschandelnden häßlichen Umzäunung konnte der freiwerdende Platz wieder seiner früheren Bestimmung übergeben werden. Darüber herrschte überall große Freude. Freundliche Gesichter sah man insbesondere bei den Geflügelhändlern, die während des Baues in die Seitenstraße bei der Pfarrkirche sich verziehen mußten, sich aber jetzt wieder auf ihrer früheren Stelle befinden. Sie hatten sich bitter darüber beklagt, daß sie während ihrer Verbannung auf den provisorischen Platz schlechte Geschäfte gemacht haben.

Bei einer Marktwanderung konnte man beobachten, daß die Beschickung heute wiederum sehr mannigfach war und daß namentlich die neuesten Erzeugnisse aus Garten, Feld und Treibhaus rege begehrt wurden. Daß allmählich nach den Radieschen die Rettichzeit einsetzt, bewies das immer stärker werdende Angebot hierin. Das Büschel kostet vorläufig noch 35—50 Pfg. Neue Karotten mußten mit 35—60 und grüne Erbsen mit 60—70 Pfg. bezahlt werden. Auf dem Gemüsemarkt wurde namentlich sehr viel Spinat angeboten, dann Blumen- und Rosenkohl. Salate gabs ebenfalls genügend. In Orangen wurde fast durchweg die spanische Frucht ihres süßlichen Geschmackes wegen bevorzugt. Im übrigen waren Südfrüchte wie auch die übrige Marktware stark vertreten. Der Verkehr war gut, der Verkauf befriedigend.

Nach den Feststellungn des Städt. Nachrichtenamts verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Kartoffeln 8—9, Salatkartoffeln 14 bis 17, Wirsing 25—30, Weißkraut 15—16, Rotkraut 15—18, Rosenkohl 25—35, Schwarzwurzeln 50, Blumenkohl 15—100, Gelbe Rüben 10—12, Rote Rüben 10—12, Spinat 15—25, Zwiebeln 10—15, Lauch 5—10, Kopfsalat Stück 30—40, Feldsalat 80—120, Kresse 40—80, Lattich 100—140, Rettich Bschl. 35—50, Meerrettich Stück 10—50, Suppengrünes Bschl. 8—10, Schnittlauch Bschl. 10—12, Petersilie Bschl. 10—12, Sellerie Stück 10 bis 50, Tomaten 100—130, Aepfel 35—70, Birnen 30—60, Orangen Pfund 25—40, Zitronen Stück 5—10, Bananen Stück 10—20, Nüsse 60—80, Süßrahmbutter 200—240, Landbutter 180 bis 190, Weißer Käse 45—55, Honig mit Glas 180—250, Eier Stück 9—18, Aale 180, Hechte 160—180, Barben 100—140, Karpfen 160, Schleien 180—200, Bresem 80—120, Kabeljau 30—40, Schellfische 35—60, Goldbarsch 40—45, Seehecht 80, Stockfisch 30—50, Backfische 50—60, Hahn lebend Stück 150—500, geschl. Stück 250—800, Huhn lebend Stück 150—500, geschlachtet Stück 250—800, Enten geschlachtet Stück 500—800, Tauben geschlachtet Stück 100—200, Gänse lebend Stück 800, Rindfleisch 110, Kuhfleisch 70, Kalbfleisch 120, Schweinefleisch 110, Gefrierfleisch 70, Zicklein 100.

*

* **Ein raffinierter Betrüger festgenommen.** Aus Darmstadt wird gemeldet: Im Laufe des gestrigen Tages erschien in verschiedenen hiesigen Geschäften ein gutgekleideter Mann und bestellte im Auftrage einer Pfarrersfamilie Auswahlsendungen in Herrenhemden und Kinderanzügen, die zu bestimmten Zeiten in die Wohnung des Pfarrers geschickt werden sollten. Der Betrüger erwartete die Ueberbringer in der Nähe des Pfarrhauses und nahm diesen unter irgend einem Vorwand die Pakete ab, die er dann bei der Gepäckaufbewahrungsstelle des Hauptbahnhofes in Sicherheit brachte. Ein Hausbursche, der auch ein von dem Betrüger bestelltes Paket an den Pfarrer abzuliefern hatte, schöpfte jedoch Verdacht, als der Schwindler auf der Straße das Paket ausgehändigt haben wollte. Auf die sofortige Anzeige hin konnte der Schwindler in der Nähe der Pfarrerswohnung festgenommen werden. Es handelt sich um den stellenlosen Elektrotechniker Georg Löchner aus Worms. Eine sofort in seiner Wohnung in Worms vorgenommene Durchsuchung förderte noch eine große Anzahl Bekleidungsstücke zu Tage, die Löchner auf die gleiche Art und Weise in den Städten Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal erschwindelt hatte.

* **Durchgegangen.** In der Auerhahnstraße in Käfertal scheuten gestern vormittag zwei vor ein Fuhrwerk gespannte Pferde und sprangen davon. An der Einmündung der Großbergstraße in die kurze Mannheimerstraße rannten sie gegen ein Haus und beschädigten das Mauerwerk, einen Rolladen und ein Fenster. Das Handpferd erlitt einen linken Hinterbeinbruch und mußte getötet werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

* **Bedeutender Gelddiebstahl in einem Kaufhaus.** Einer Verkäuferin wurde in einem hiesigen Kaufhaus aus ihrer Handtasche der Betrag von 1450 ℳ, bestehend aus 50, 20, 10 und 5 Markscheinen, entwendet.

Veranstaltungen

§ **Theaternachricht.** „Fidelio“ wird am Samstag im Nationaltheater aufgeführt. Die Partie der Leonore singt Gertrud Bindernagel von der Staatsoper Berlin auf Anstellung.

* **Ausstellung im Fröbelseminar.** Das Städt. Fröbelseminar veranstaltet am 26., 27. und 28. März in den Räumen des Studentenheims eine Ausstellung der Handfertigkeiten, Zeichnungen und Nadelarbeiten. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Fröbelseminars hingewiesen.

* **Oeffentlicher Vortrag über „Alkohol und Verbrechen“.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, spricht über obiges Thema Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley für den Bezirksverband gegen den Alkoholismus am morgigen Freitag abend im alten Rathaussaal am Marktplatz.

Aus dem Lande

* **Heidelberg,** 24. März. Als heute mittag um ½12 Uhr der Schnellzug Nr. 186 Frankfurt—Stuttgart in Heidelberg eintraf, merkte das Rangierpersonal, daß das Dach des Speisewagens brannte. Da man dem Feuer nicht beikommen konnte, wurde der Wagen abgehängt, in die Reparaturwerkstätte gebracht und dort gelöscht.

* **Edingen,** 22. März. Um auch seinen nichtaktiven Mitgliedern eine kleine Abwechslung und Freude zu bereiten, veranstaltete der hiesige Turnverein von 1890 am vergangenen Sonntag einen Pfälzer Abend, der von wohlgelungenen Vorträgen von Mundartdichtungen unserer heimischen Pfälzer Schriftsteller (Hanns Glückstein, Lina Sommer und Jakob Frank) umrahmt war. Selbstverständlich ließ es sich die Jugend unseres Vereins nicht nehmen, in zierlichen Reigen den Alten ihr Können zu zeigen. Im Mittelpunkt stand die Festansprache des neuen Vorstandes Hugo Jung, der in wenigen Worten den Idealen Ausdruck zu geben versuchte, denen jeder begeisterte Turner huldigen muß. Der Abend verlief in der harmonischsten Weise. Die Stimmung wurde noch durch den in Viernheim bei den Waldlaufmeisterschaften errungenen Sieg erhöht.

* **Langensteinbach** bei Ettlingen, 22. März. Am Sonntag um die Mitternachtsstunde ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Herbert Rupp schlug mit einem Bierglas dem 21 Jahre alten Wilhelm Nagel die Halsschlagader durch, ohne daß irgend ein Wortwechsel vorangegangen war. Nagel liegt in bedenklichem Zustand darnieder. Der Täter wurde verhaftet.

Sportliche Rundschau

Pferdesport

Weißdorn Sechster in Lincolnshire

Die Hoffnungen, die man in deutschen Rennkreisen auf ein günstiges Abschneiden des fünfjährigen Oppenheimers Weißdorn gesetzt hatte, wurden in dem in Lincoln gelaufenen Spekulationsrennen nicht ganz erfüllt. Der Oppenheimer konnte im Lincolnshire nur den 6. Platz belegen. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß Weißdorn das schwerste Gewicht trug und mit 57½ Kg. Belastung vor einer nahezu unlösbaren Aufgabe stand. Trotzdem stellt sein günstiges Abschneiden dem Hengst immer noch ein gutes Zeugnis aus. Daß er nicht weiter vorn endete, ist dem Handicapper zu verdanken, der den Oppenheimer weitaus zu scharf anfaßte und ihm ein ungerechtfertigt hohes Gewicht zuteilte. Aeußerlich stand das Rennen unter keinem sehr günstigen Stern, zwar war ein Massenbesuch da, aber das Wetter war trübe und regnerisch. Weißdorn war in bester Kondition, sein Trainer R. Day äußerte sich sehr zuversichtlich, ebenso der Besitzer Frhr. v. Oppenheim. Von deutschen Herren waren anwesend noch der Präsident des Union-Clubs Graf Arnim-Muskau, der Leiter des Weinbergschen Stalls Graf Spreti und der Weinberger Trainer R. Lincke. Am Start waren 30 Pferde, die gleich gut vom Band wegkamen. In dichtgeschlossenem Rudel nahmen die 30 die 1600 Meter lange Gerade. Weißdorn lief ein vorzügliches Rennen und lag immer vorn, als die entscheidende Wendung kam. 500 Meter vor dem Ziel machte Weißdorns Reiter B. Carslake den Versuch, an die Spitze zu kommen. Der Versuch mißlang, Weißdorn erlag seinem hohen Gewicht. Priori Park und Orbindos lieferten sich einen hartnäckigen Endkampf, den Priori Park knapp für sich entschied. Der ebenso scharfe Kampf um den 3. Platz zwischen den gleich Weißdorn reichlich hoch gewichteten Franzosen Asterus und Melon endete in einem toten Rennen. Unmittelbar dahinter folgten bereits die nächsten, darunter Weißdorn. Den Sieger ritt F. Fox, der früher Stalljockey beim Stall Weinberg war. Ein Zufall wollte, daß auch die nächsten Reiter Burns und Lane durch Ritte in Deutschland und an deutschen Ställen bekannt sind. Das genaue Ergebnis: Lincolnshire-Handicap. 1000 Pfund. 1600 Meter. 1. J. B. Joels Priori Park (F. Fox). 2. B. Coussons Orbindos (A. Burns). 3. † Asterus (C. Elliot) und † Melon (F. Lane). 30 Pferde liefen. Startkurse: 20:1, 100:6, 3:1, 33:1.

Allgemeines

Ski- und Kanufahrten

Im alten Rathaussaal hielt am Dienstag abend auf Einladung der Mannheimer Kanugesellschaft Sportredakteur H. Tillenburg einen Vortrag über seine Erlebnisse auf Berg-, Kanu- und Skifahrten. In beredten Worten schilderte er die Schönheiten der Natur. Man merkte dem Redner so recht die Liebe zu den Bergen und Flüssen an. — Drei Reisen behandelte der Redner und führte die Zuhörer in deutsche und fremde Gebiete. Eine große Anzahl Lichtbilder erhöhte noch den Reiz des ganzen Vortrages, der an vielen Stellen durch einen gesunden Humor gewürzt wurde. Trotz der 2stündigen Dauer verstand es der Redner durch seine interessante Schilderung die Zuhörer zu fesseln. Reicher Beifall wurde ihm am Schlusse des Vortrags zuteil.

Neues aus aller Welt

— **Der „süße Einbruch“ erdichtet.** 23 Zentner Schokolade nicht weniger als 11 800 unverpackte Tafeln, sollten Einbrecher in der vergangenen Woche in einer Fabrik in der Donaustraße zu Neukölln gestohlen haben. Als sich die Kriminalbeamten der Sonderdienststelle für Nahrungs- und Genußmitteleinbrüche den Tatort einmal genau ansahen, fiel ihnen zunächst die allzu einfache Art der „Arbeit“ auf. Dazu kam, daß die Diebe ihre Beute kurzerhand in Säcke gepackt und so weggeschafft haben sollten. Dann hätten sie ohne Zweifel nur noch „Bruch“ nach Hause gebracht, der nur sehr schwer abzusetzen gewesen wäre. Die Beamten ließen sich nichts merken, stellten aber unter der Hand Ermittlungen an, die ihren Verdacht noch verstärkten. Die Fabrik, die seit drei Jahren betrieben wurde, ging schlecht. Sie bezog die Masse von einem Großhändler und verarbeitete sie zu Tafeln, die sie zum Teil an den Großhändler zum Vertrieb wieder abzuliefern hatte und zum Teil auf eigene Rechnung an ihre Kundschaft verkaufte. Diese Kundschaft war nun noch gerade die beiden letzten Tage vor dem „Einbruch“ beliefert worden. Die Großhandlung stellte fest, daß die bei den Kunden gefundenen Tafeln aus ihrer Masse hergestellt worden waren. Ein großer Posten war gerade erst auch mit der Eisenbahn abgesandt worden. Die Festnahme der Fabrikinhaber, zweier Gebrüder, klärte das „süße Geheimnis“ vollständig auf. Im Verhör räumte der eine sofort ein, daß der Einbruch erdichtet worden sei. Man habe mit der Versicherungssumme die schwierige Finanzlage des Betriebes verbessern wollen. Trotz dieses Geständnisses leugnete der Bruder weiter, bis auch er sich gestern zur Wahrheit bekannte.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[26] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	—	—	7	19	6	[illegible]		Regen	[illegible]	
Königstuhl	563	751,5	4	15	3	SW	schw.	„		
Karlsruhe	127	751,9	7	19	7	„	mäß.	„		
Bad.-Bad.	213	752,7	7	18	5	SO	leicht	„		
Villingen	780	758,8	3	15	2	SW	leicht	„		
Feldbg.-Hof	1497	635,9	−8	6	−4	„	frisch	Schnee		
Badenweil.	—									
St. Blasien	—	—	1	13	1	NW	leicht	Regen		
Höchenschw.	—	—	—	—	—	—	—	—		

Baden hatte gestern tagsüber noch ziemlich heiteres und warmes Wetter. Die Tagestemperaturen lagen in der Rheinebene etwa 7 Grad über dem Normalwert. Als Höchsttemperatur wurden 19 Grad erreicht. Nachts zog ein Tiefdruckausläufer der großen ozeanischen Zyklone über uns hinweg und brachte Bewölkung mit leichtem Regen. Die Regenfälle dauerten bis in die heutigen Morgenstunden. Unsere Witterung wird weiterhin von dem atlantischen Tiefdruckgebiet beherrscht. Wir behalten daher unbeständiges, zu Regen neigendes und kühles Wetter.

Witterungsaussichten für Freitag, 25. März: Fortdauernd unbeständig und kühl mit zeitweisen Regenfällen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyms.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. W. G. Gabsmann.

Der gefesselte Strom

23) Von Hermann Stegemann

In weitem Bogen brauste der Rhein heran, eine goldglitzernde Bahn, lief eine kurze Weile grün und dunkel in der inneren Krümmung, wo das Netz hing, und schwang sich dann in Wirbeln und Strudeln über das Wehr, das ihn nach der Mitte zusammentrieb. Dahinter war breite ruhige Fläche.

„Er zwingt's,“ rief Hanns.

Wirklich war es Hermann gelungen, das Schiff in den Strudeln mit dem Schnabel stromabwärts zu halten, und nun kam es auf das Ufer zugeschossen, wo die grüne Tiefe floß.

Da versagte dem Knaben die Kraft.

„Lo, leg' dich hin“, schrie er wild, aber es war schon zu spät.

Als ihm das Ruder aus den Händen gerissen wurde und er zu Boden stürzte, klatschte der Bug schwer ins Wasser, die Kette klirrte über Bord, und mit ihr fiel Lo, wie vom Stengel gepflückt, mit einem ganz leisen Jammerlaut in den Strom.

Da nahm Hanns Ingold einen Anlauf und sprang, weitausholend, dem Kahn entgegen, mit geschlossenen Füßen, die Brust prall von tiefem Atem, in den Rhein.

Rock, Weste und Schuhe hatte er abgelegt, als er den Nachen herankommen sah. Dicht am Vater vorbei ging sein Sprung.

Jetzt hol' ich mir mein Recht auf den Lauffen, fuhr's ihm jauchzend durch den Kopf, und um ihn her spritzte und gluckste die Flut.

Hart neben dem Kahn kam er nieder und packte mit der Rechten das weiße Bündel, das zwischen Schiff und Grund unter dem Bug im Wasser trieb.

Ein todblasses Knabengesicht bog sich über Bord und riß die Kette aus Los verkrampften Fingern.

Zwei Schläge brachten Hanns in die Höhe, links von ihm trieb die schwarze Masse des Kahns vorbei, rechts spülte die Flut das unterwaschene Ufer.

Da rauschte vor ihm die Fischwage aus der Tiefe, und halb bewußt, halb unbewußt, schob er das Kind in das ausgebreitete Netz.

Dann riß ihn die Strömung darunter hinweg.

Tief bog sich das Netz, so köstlichen Fang hatte der Fischmeister von Rheinau noch nie getan.

Er warf nur einen einzigen Blick auf seine Buben, sah Hans hinter dem Kahn das Wasser pflügen und Hermann nun mit der Hakenstange Grund gewinnen, und hob vorsichtig die Last, die leblos die Maschen füllte, aus dem wilden Strom. Ein nasses, weißes Kleid, ein totenblasses Gesicht mit erstorbenen Zügen, ein Mädchen, so feingliedrig, wie er noch keines gesehen hatte.

Er hob es aus dem Netz und legte es auf den Rücken, kniete sich daneben, schob ihm den Arm unter die Schultern und richtete es auf — auf, ab, auf, ab, wohl zehnmal. Dann suchte er den Schluß des Kleides, öffnete es, kniete sich hinter das Püpplein, ergriff die dünnen Arme und bewegte sie im Takt auf und nieder.

„Der Hanns war zu schnell, er behält dich nicht, der grüne Würger,“ murmelte er und schoß einen langen Blick auf den glitzernden Rhein.

Da kamen seine Buben. Er blickte sie nicht an.

„Geh nach St. Joseph um Hilfe, Hermann,“ sagte er kurz, „und den Hanns, den brauch' ich auch nicht hier.“

„Lebt sie?“ fragte Hermann und tastete mit zerschundenen Fingern nach ihr.

„Geh, sorg' ihr zum Leben,“ antwortete der Vater.

Gehorsam stob er davon.

Ein leiser Seufzer kam über die bläulichen Lippen des Mädchens.

Hanns nahm still Rock und Schuhe und ging auf die Blöße um sich zu trocknen. Am Waldrand rollte schwarz sein Zug und ließ eine weiße Rauchschleppe zurück.

Die groben Hände Christian Ingolds streiften das Gewand von Los Schultern und rieben sanft die feuchte kalte Haut, bis sie sich rötete. Wo die Sonne einen goldenen Kreis auf dem Boden zeichnete, bettete er Lo sorglich ins Gras und deckte sie mit seiner Jacke zu. Er rieb ihr jetzt die kleinen weißen Füße.

Sie atmete, blickte verstört um sich und sank wieder zurück.

Da kam Hermann mit einer wollenen Decke gerannt, hinter ihm die Pflegerin, Joseph und Engelhardt.

„Zieht sie aus und wickelt sie in die Wolle, dann tragt sie unters Dach.“

Der Fischmeister befahl und sie gehorchten stumm. Im Kampf mit dem Rhein waren sie an rasches Handeln gewöhnt.

„Das tolle Mädel! Ingold, wenn sie im Rhein geblieben wäre.“

Krampfhaft schüttelte Engelhardt dem Fischer die Hand.

„Schicken Sie lieber dem Hanns ein Hemd und ein Paar Hosen,“ erwiderte Ingold trocken und machte sich an der Fischwage zu schaffen.

Als er wieder aufblickte, war nur noch Hermann bei ihm. Er stand regungslos, mit krampfhaft zuckenden Lippen, und starrte in den Strom, der unbekümmert in ewig gleichem Drang vorbeizog.

„Jetzt soll' ich dich in die Beize nehmen. Erzähl'!“

„Ich bin schuld, Vater. Sie hat nur darin sitzen wollen.“

„Und du steckst nicht einmal die Ruder in die Krampen, ehe du die Kette lösest, und weißt doch, daß heute das Wasser toll ist!“

„Ich habe die Kette nicht gelöst, aber Lo ist doch nicht schuld. Ich hab' ihr von Damaskus vorgelesen, und da sind wir auf einmal ins Treiben gekommen, ich weiß nicht, wie!“

„Und wenn sie jetzt verlöscht wie ein Licht,“ antwortete der Vater. „Mein Lebtag hab' ich kein Kind gesehen wie dies. So fein, daß Sonne und Mond hindurchscheinen.“

Keine Miene zuckte in Hermanns Gesicht, er beherrschte sich, preßte die Lippen zusammen und schwieg.

Im stillen sagte er trotzig und voller Inbrunst: Gott im Himmel, ich weiß nicht, wo du bist und wie du bist, ich weiß auch nicht, ob es nützt, wenn ich bete, aber ich will, daß Lo lebt. Sie ist nicht schuld. Sie hat nicht gewußt, daß der Rhein so ein Unhold ist. Nimm mich, wenn eins büßen soll. Ich bitte dich, lieber Gott, nimm mich! Sie ist zu zart und fein, nimm lieber mich!

Die Sonne in den Augen, blickte er unverwandt in den flimmernden Himmel.

Christian Ingold sah den inbrünstigen Ausdruck in dem verklärten Gesicht seines Buben und erkannte den mageren, sommersprossigen Knaben nicht mehr. Leise tauchte das Netz wieder in den Rhein. Doch blieb es leer, so oft er es auch senkte und hob.

Da nahm er es als Zeichen und sagte:

„Der Rhein hat uns das Kind geschenkt, komm, Hermann!“

„Und der Hanns, Vater?“ fragte mahnend der Sohn.

Der Alte reckte den müden Rücken. Finster schoben sich die Brauen zusammen.

„Der Hanns Ingold kauft sich nicht frei mit dem Sprung in den Rhein. Er wäre kein Mann, wenn er mich zuerst hätte ins Wasser gehen lassen. Alles andere bleibt, wie es ist.“

Und ohne sich nach Hanns umzusehen, ging er zum Kahn, der weiter unten verankert lag, hängte das Schleppseil ein und legte sich in den Gurt. Hermann ergriff das freie Ende, und so zogen sie tief gebückt den Kahn stromauf.

Hanns Ingold sah sie, den Knaben voraus, den Vater dicht hinter ihm, langsam, Schritt für Schritt, vor dem gespannten Se[il] den Leinpfad gehen und allmählich verschwinden.

Der alte Joseph kam und brachte ihm Kleidungsstücke und eine Einladung ins Kloster. Er schickte ihn mit seinem durchnäßten Anzug in die „Post“, wo der Handkoffer noch offen stand.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Aus der Welt der Technik

Ein Wunder deutscher Technik

Das Leunawerk

Gegenwärtig läuft ein Name durch die Presse der Welt: „Leuna". Die Riesenbauten zur Durchführung der Kohlenverflüssigung im Großbetrieb, die im Anschluß an das bestehende Leunawerk errichtet werden, die großzügige Erweiterung der Stickstoffproduktionsbasis der J. G. Farbenindustrie haben von neuem die Aufmerksamkeit der Wirtschaftsführer aller Länder auf dieses Wunderwerk der deutschen Technik gelenkt.

Als vor einem Jahrzehnt — im Mai 1916 — auf dem Gelände zwischen Merseburg und Corbetha an der Bahnstrecke Berlin—Frankfurt a. M. die ersten Spatenstiche für die Errichtung einer Fabrikanlage zur Stickstofferzeugung auf synthetischem Wege getan wurden, ahnte niemand, daß mit ihnen eine neue Epoche in der Entwicklung des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes anbrach. Selten wurde ein Beispiel gegeben für das Ringen der Menschheit, mit Hilfe der Technik sich die materielle Freiheit zu erringen, als in den Produktionsstätten der Leunawerke. Denn um kein geringeres Ziel kreisen die Räder jener gewaltigen Betriebe, als um die Unabhängigkeit des Menschen von den Gegebenheiten der Natur. Was der natürliche Entwicklungsprozeß in jahrtausendelanger Arbeit mit unendlicher Mühe geschaffen, hier wird es in wenigen Tagen ihm gleich gemacht. Wo das nicht gelingt, gilt es, den begrenzten zu Gebote stehenden Energievorrat der Erde durch rationellste Ausnutzung zu verlängern. So entsteht die Parallele:

Synthetischer Stickstoff gegen natürlichen Stickstoff
Synthetischer Kraftstoff gegen natürlichen Kraftstoff.

Während die Ersetzung des natürlichen Kraftstoffs durch den synthetischen erst jetzt durch die Verflüssigung der Kohle in Angriff genommen wird, kann die Entthronung des natürlichen durch den synthetischen Stickstoff als vollzogene Tatsache angesehen werden. Nach einem Vierteljahrhundert mühevoller Versuche ist die Ueberführung des zu 78 Proz. in der atmosphärischen Luft vorhandenen Stickstoffes in nutzbare Verbindungen endgültig gelungen.

Die Stickstoffrage bedeutet heute kein Problem mehr. Nicht nur technisch, auch wirtschaftlich kann sie als gelöst betrachtet werden. Damit ist ein Fortschritt von größter ökonomischer Bedeutung erzielt worden. Denn der Stickstoffbedarf der Welt steigt fortdauernd, wobei auf der ganzen Linie der natürlich vorkommende stickstoffhaltige Chilesalpeter immer stärker zurückgedrängt wird.

Die Reinstickstoffproduktion Deutschlands für 1926/27 wird mit ca. 600 000 Tonnen angenommen, wovon rd. 90 Proz. auf synthetischem Wege gewonnen werden. Die jährliche Leistungsfähigkeit der Werke von Leuna und Oppau wird nach Durchführung der Produktionsverbesserungen auf 450 000 To. Stickstoff geschätzt. Davon werden die Leunawerke, deren Produktionsfähigkeit schon 1924 mit 230 000 To. angegeben wird, rund 300 000 To. produzieren.

Zur Erzeugung dieser riesigen Mengen sind natürlich die gewaltigsten Fabrikanlagen, wie wir sie heute im Leunawerk vor uns haben, notwendig. Auf einer Grundfläche von rund 2350 Morgen erhebt sich das Riesenwerk mit seinen über 500 Gebäuden. In 6 Jahren wuchs es zu seiner heutigen Größe an. Dann trat eine gewisse Unterbrechung der Bautätigkeit ein — einen eigentlichen Stillstand hat es nie gegeben —, und jetzt holt es nun zu der neuen großen Erweiterung aus. Wie gewaltige Wahrzeichen ragen die 18 Riesenschornsteine in den Himmel und geben der Gegend weithin mit ihrer Majestät ein typisches Gesicht. Die kleinsten von ihnen sind 117 Meter, die größten 127 Meter hoch. Ihr oberer Umfang beträgt 20,8 Meter; 6,4 Meter ist der obere Durchmesser. 120 Menschen würden auf einer Plattform da oben Platz haben. Mit diesen Riesenausmaßen sind sie die größten Schornsteine Mitteldeutschlands.

Der Fabrikationsgang ist in seinen Hauptzügen folgender: Zur Hervorbringung des Ammonsulfats sind vier Grundstoffe erforderlich: Luft, Wasser, Kohle und Gips. Die Hauptarbeit besteht in der Erzeugung des Ammoniaks, eines farblosen Gases, das, in Wasser gelöst, als Salmiakgeist jedem bekannt ist. Dieses Ammoniak ist eine chemische Verbindung von Stickstoff und Wasserstoff. Stickstoff ist in der Luft frei als Element zu 78 Prozent vorhanden, gemischt mit einem weiteren Element, dem Sauerstoff. Wasserstoff steht im Wasser zur Verfügung und zwar in einer chemischen Verbindung mit dem Sauerstoff des Wassers. Um nun einerseits den Stickstoff aus der Luft, anderseits den Wasserstoff aus dem Wasser zu gewinnen, muß in beiden Fällen Sauerstoff beseitigt werden. Dazu wird die Kohle benutzt, die sich beim Verbrennen mit Sauerstoff zu Kohlensäure und Kohlenoxyd verbindet. Aus den drei „Rohstoffen" Luft, Wasser und Kohle (in Form von Koks) werden die Grundstoffe des Ammoniaks, Stickstoff und Wasserstoff, gewonnen, indem man in den Generatoren glühende Kohle einerseits mit Luft, anderseits mit Wasserdampf behandelt. Die Kohle verbindet sich mit dem Sauerstoff und man erhält Stickstoff im sogenannten Koksgas und Wasserstoff im sogenannten Wassergas. Nachdem die diesen noch anhaftenden Verbrennungsprodukte (Schwefelverbindungen und Kohlenoxyd) durch Behandlung mit Wasserdampf unter Einwirkung einer Kontaktsubstanz, eines Katalysators, gereinigt sind, ergibt sich bei richtiger Bemessung aller Mengen ein Gasgemisch, das auf einen Teil Stickstoff drei Teile Wasserstoff enthält, wie es zur Bildung des Ammoniaks erforderlich ist. Dieses Gasgemisch wird dann unter dem von riesigen Kompressoren erzeugten Druck von 200 Atmosphären von den letzten Resten von Verunreinigungen befreit, und danach wird bei einer Temperatur von 600 Grad die gewaltsame Vermählung eines Teiles der beiden Gase zu der chemischen Verbindung Ammoniak vollzogen. Das übrigbleibende Gasgemisch wird immer wieder nach Ergänzung des durch die Ammoniakverbindung verbrauchten Teiles in die Kontaktöfen zurückgeleitet. Das gebildete Ammoniak wird mit Wasser herausgewaschen. Die dabei entstehende Lösung von etwa 25 Prozent Ammoniak in Wasser (Salmiakgeist) wird teils in den bekannten Kesselwagen versandt, teils in der Sulfatfabrik zu schwefelsaurem Ammoniak, das bekanntlich als Düngesalz in den Handel kommt, verarbeitet. Die Herstellung dieses Düngesalzes geschieht auf folgendem Wege: Wie schon aus dem Namen hervorgeht, wird schwefelsaures Ammoniak durch eine Vereinigung von Ammoniak mit Schwefelsäure gewonnen. Da die Verwendung von Schwefelsäure als solcher zu kostspielig würde, entnimmt man sie einer billigeren Quelle, schwefelsaurem Kalk, den das Werk in Form von Gips aus seinem Gipswerk Niedersachswerfen bezieht. Dieser Gips wird in der Gipsmühle des Leunawerkes gemahlen, mit Wasser aufgeschlemmt und mit dem auf die oben geschilderte Weise gewonnenen Ammoniak und Kohlensäure behandelt. Dabei scheidet sich kohlensaurer Kalk als Schlamm ab, der beseitigt wird, während schwefelsaures Ammoniak in Lösung geht. Dieses wird durch Filterpressen geklärt. Das kristallisierte Salz wird in großen Zentrifugen durch Abschleudern von den Resten der Mutterlauge befreit. Es gelangt dann mittels Schüttelrinne, Becherwerk und Förderband unmittelbar in den Silo. Dieser ist ein riesiger Bau von 345 Meter Länge, 55 Meter Breite und 35 Meter Höhe. Er hat Raum für 250 000 Tonnen Düngesalz.

Die Produktionsbedingungen des Leunawerkes

sind außerordentlich günstig. Der erste „Rohstoff",

die Luft

ist natürlich an Ort und Stelle in unbegrenzten Mengen vorhanden.

Das Wasser

liefert die unweit vorbeifließende Saale. Um die gewaltigen Wassermengen, die in der Hauptsache zu Kühlzwecken benötigt werden, aus dem 13 m tiefer und 3 km entfernt liegenden Flußbett zum Werke hinauf zu pumpen, bedarf es großer Pumpanlagen. Von der gewaltigen Leistung des Wasserwerkes bekommt man einen Begriff, wenn man erfährt, daß im Jahre 1926 147 000 000 Kubikmeter Wasser zum Leunawerk hinaufgepumpt wurden. Das ist eine Leistung, welche die Wasserversorgung Groß-Berlins, die im gleichen Jahre 181 000 000 Kubikmeter betrug, noch übertrifft. Bis zu 18 000 Kubikmeter werden stündlich durch die Pumpanlagen dem Fluße entnommen. Das geförderte Wasser wird in drei Rohrleitungen von 1200 mm lichter Weite dem Werk zugeleitet. Nach ihrem Gebrauch fließen die Wassermengen wieder in die Saale zurück. — Der dritte „Rohstoff" ist

die Kohle,

die Kraftquelle des Leunawerks. Bei dem riesigen Bedarf an Energiemengen — es werden täglich 8000 Tonnen Rohbraunkohle verbraucht — war es natürlich, daß die Badische Anilin- und Sodafabrik, als sie ihr Tochterunternehmen ins Leben rief, den Standort der neuen Anlagen möglichst dicht an die Braunkohlenbasis heranlegte. Dieses Moment war für die Anlehnung des Ammoniakwerkes Merseburg an die Braunkohlenlager des Geiseltals, aus dem die Kohle aus einer eigens dazu gebauten Bahn herangeschafft wird, ausschlaggebend. In diesem Gebiet hat sich das Werk durch den Erwerb einer großen Anzahl von Gruben und ausgedehnter, noch unerschlossener Felder die Kohlenversorgung für die Gegenwart und auch die weitere Zukunft gesichert. Ihm gehören im Gebiete des Geiseltals die Gruben: Emma, Pauline, Otto, Elise II. Die Leunawerke besitzen ferner östlich von Merseburg die Wallendorfer Kohlenwerke, zu deren Aufschluß es bisher noch nicht gekommen ist. Eine bedeutende Erweiterung hat die Kohlenbasis der J. G. Farbenindustrie durch die jüngst erfolgte Fusion mit den A. Riebeckschen Montanwerken erfahren. Dieser Konzern verfügt sowohl im Norden als auch im Süden Merseburgs bekanntlich über ausgedehnte Kohlenfelder, in denen er bereits 1924 eine Förderung von 4 742 012 Tonnen erreichte. Den Koks erhält das Werk von der ihm gehörigen Zeche „Auguste Viktoria" im Ruhrgebiet, die eine jährliche Förderung von 900 000 Tonnen hat.

Den vierten „Rohstoff",

den Gips,

bezieht das Leunawerk in Sonderzügen aus seinen Gipsbrüchen bei Niedersachswerfen am Kohnstein, einem 330 Meter hohen Gipsfelsen in der Gegend von Nordhausen. Da für die Düngesalzgewinnung gewaltige Mengen dieses Gipses nötig sind, deren Herbeischaffung aus dem 130 km entfernten Gipswerk erhebliche Frachtkosten verursacht, suchte man nach einer näher gelegenen Quelle dieses „Rohstoffes". Die in unmittelbarer Nähe des Werkes vorgenommenen Bohrungen haben zur Auffindung von umfangreichen Gipslagern geführt, die sich durch einen äußerst geringen Wassergehalt auszeichnen.

Dem Umfange des Betriebes entsprechend übersteigt

die Arbeiterzahl

bei weitem die aller anderen Werke in Mitteldeutschland. Die Zahl der Belegschaft beträgt gegenwärtig rund 14 000. Nach Durchführung der neuen Projekte soll eine Vermehrung um weitere ständige 4000 Arbeitskräfte eintreten.

Allüberall, wohin man sich immer in diesem Gebiete wendet, ist Wachsen und Werden. Stein auf Stein fügt sich zusammen und läßt hier im Herzen Deutschlands ein neues Wirtschaftszentrum entstehen.

Risse und Vertiefungen im Holze auszufüllen

Fehlerhafte Stellen in neuem Holz und auch bestoßene, schadhafte oder auch rissige alte Möbel soll man nicht mit Glaserkitt, Siegellack oder dergleichen ungeeigneten Füllmassen zu verbessern suchen. Einen haltbaren Kitt bereitet man wie folgt: Seidenpapier wird in Wasser gequellt und mit Gelatineleim durchknetet, dem man durch Zusatz von Farbstoffen den gewünschten Holzton gibt. Dieser Kitt füllt die Risse und Poren gut aus, verbindet sich rasch mit dem Holze und zeigt eine große Widerstandskraft. Noch besser ist es, wenn man anstatt des Gelatineleims Kaseinlösung verwendet, die, wenn man sie mit gerbstoffsauren Salzen versetzt, zu Stein gehärtet und sich gut polieren läßt. Sind mit dieser Masse die Poren ausgefüllt, so kann man das Holz nach dem Trocknen auf einen glasartigen Hochglanz bringen.

Läutemaschinen für Kirchenglocken

Auch für die Kirche hat es sein Gutes, daß wir im Zeitalter der Technik leben. Wäre es sonst möglich, das anstrengende Läuten der Glocken statt von Hand mit Hilfe von Maschinen vornehmen zu können? Jedermann staunt, zu hören, daß zum Anläuten einer größeren Glocke (Domglocke) ca. 15 Mann erforderlich sind und zum Weiterläuten immerhin noch die Hälfte der anläutenden Mannschaft. Es ist verständlich, daß das Läuten der Glocken sowohl bei großer Hitze wie auch bei starker Kälte für die Gesundheit der Läuter seine Gefahren mit sich bringt, insbesondere dann, wenn das Läuten der Billigkeit halber von der Schuljugend vorgenommen werden muß.

Eine richtig konstruierte Läutemaschine ist unabhängig von der Witterung, unabhängig von der Gesundheit oder dem guten Willen der Läuter, unabhängig von Schule, Lehrern und Eltern. Sie kann sogar unabhängig gemacht werden von der Pünktlichkeit des für das Läuten Verantwortlichen, indem sie, an einen Zeitautomaten angeschlossen, genau zur festgesetzten Zeit selbsttätig zu läuten beginnt und sich selbsttätig ausschaltet, wenn die Zeit des Läutens vorüber ist. Es ist aber auch möglich, vom Pfarrhaus aus, von der Wohnung des Glöckners oder der Sakristei das Läutewerk durch Einschalten eines Hebels in Gang zu setzen. Voraussetzung hierbei ist, daß Elektrizität zur Verfügung steht.

Der Elektromotor hat auch hier, wie auf vielen anderen Gebieten, zum Antrieb des Läutewerkes allen anderen Maschinen den Rang abgelaufen, nur wird er in der Anwendung leider noch vielfach immer falsch gehandhabt. Es ist ja gerade der Vorzug des Elektromotors, daß er eine einfache „rotierende" Maschine ist und immer gleichmäßig umläuft, wenn ihm der elektrische Strom gleichmäßig zugeführt wird. Es ist einleuchtend, daß ein Läutewerk, das auf den genannten guten Motoreigenschaften aufgebaut ist, unbedingt gut und sicher wirken muß, vor allem dann, wenn es außerdem die Eigenschwingungen der Glocke berücksichtigt.

Viele Läutemaschinen aller Art sind schon auf dem Markt gewesen und viele sind auch glücklicherweise schon wieder verschwunden. Das ist gut, denn nur das wirklich Brauchbare hat Existenzberechtigung. Es ist aber ganz sicher, daß die Technik in der Lösung des Läuteproblems oder — theoretisch ausgedrückt — in der Lösung des Schwingungsproblems in den letzten Jahren bedeutsame Fortschritte gemacht hat. Es sind also Läutemaschinen, die noch vor wenigen Jahren für gut befunden wurden und vielfach in Ausführung kamen, heute bereits überholt. Man kann ruhig sagen, daß alle Systeme, die mit Spiralfedern, Plattenfedern, Magnetismus, Rädersegmenten, Friktionsscheiben oder Umschaltmotoren arbeiten, nicht mehr als zweckmäßig angesprochen werden können. Harter oder unregelmäßiger Anschlag, starke Nebengeräusche, evtl. Schwanken des Glockenturmes, langes Ausläuten sind Erscheinungen veralteter Systeme. Langes Anläuten der Glocken kann allerdings durch Klöppelfänger vermieden werden, aber es erfordert den Einbau dieser besonderen Apparatur. Besonders unangenehm wirken die Stromstöße bei Umschaltmotoren auf das angeschlossene Leitungsnetz und können zu mancherlei Störungen Anlaß geben.

Die auf neuester Erkenntnis aufgebaute Läutemaschine arbeitet mit gleichmäßig umlaufendem Motor unter Weglassung aller mechanischen Federungen mit Zwischenschaltung einer Flüssigkeitskopplung. Abgesehen hierbei von der außerordentlichen Billigkeit dieses Systems in der Anschaffung, ist es auch im Betrieb äußerst sparsam. Zahlreiche Gemeinden haben in den letzten Jahren im In- und Auslande sich zur Beschaffung der Läutemaschine mit Flüssigkeitskopplung entschlossen.

Vielen wird der Fortschritt in Erinnerung sein, den das Rohrrücklaufgeschütz gegenüber den alten Geschützsystemen bedeutete. Nach ähnlichem Grundsatz der Arbeitsverdichtung — resp. Aufsparung — ist die genannte Läutemaschine konstruiert. Als Flüssigkeit ist, ebenso wie bei den Geschützen, das erst bei 35 Grad Celsius unter Null gefrierende Glycerin verwandt. Der Elektromotor arbeitet trotz der verschiedenen Schwingungsperioden einer Glocke, die durch die Flüssigkeitskopplung geregelt werden, stets gleichmäßig. Die Motorlager sind infolgedessen geringster Abnutzung unterworfen. Auch die meisten Gestängezapfen sind in immer gleicher Drehrichtung beansprucht, was ihre Lebensdauer wesentlich erhöht. Die vollkommen abgeschlossenen Zahnräder, die umlaufenden Wellen und die Kopplung schmieren sich aus einem auf Jahre hinaus ausreichenden, unter Luftabschluß gehaltenen Oelvorrat automatisch.

Es ist klar, daß auch der Stromverbrauch verschwindend gering ist und die Unkosten hierfür oft kaum ein Zehntel der üblichen Läuterlöhne ausmachen.

Die neue Läutemaschine mit Flüssigkeitskopplung stellt somit die denkbar betriebssicherste Anordnung und die einfachste und beste Lösung des Läuteproblems dar und trägt ihr Teil dazu bei, Menschen von harter physischer Arbeit zu befreien, um sie zu höheren geistigen Tun anzuregen.

W. Pichler, Ingenieur, Mannheim.

* **Bastelbriefe der „Drahtlosen".** Für einen Bastler ist die beste Schaltung die, die mit kleinen Mitteln begonnen und ganz allmählich ausgebaut werden kann und in jedem Stadion ein komplettes Empfangsgerät gibt. Eine solche Schaltung ist die neue Keimzelle, die das Märzheft der Bastelbriefe der „Drahtlosen" bringt. Es ist die bewährte Leithäuserschaltung, modifiziert nur dadurch, daß die von der genannten Zeitschrift in Deutschland eingeführten Achterspulen verwandt werden. Die Aenderung ist vorgenommen worden mit Rücksicht darauf, daß der größte Teil der Hörer in einer Sendestadt wohnt und den berechtigten Wunsch hat, auch während der Sendezeit der Lokalstation ferne Stationen zu empfangen. Diese neue Keimzelle läßt sich nahezu zu jedem beliebigen Gerät erweitern. Man kann Verstärkerstufen davor und dahinter schalten und schließlich sogar den „Rheinischen-Fünfer" daraus machen, das Gerät größter Leistungsfähigkeit für Rahmen-Lautsprecherempfang. Auch sonst enthält das Heft wieder Sachen, die jeden Bastler fesseln. Die Hefte erscheinen als eine Art Magazin einmal monatlich. Sie können bei jeder Postanstalt abonniert werden. Der Preis beträgt 2,50 Mk. vierteljährlich. Einzelheft 1 Mk.

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „Frische Resi" verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Hausbücherei Generalvertreter der V. M. W. Nürnberg: Georg Otto Hirsch, Mannheim, Dammstraße 32, Telephon 222 94.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Rheinische Hypotheken-Bank zu Mannheim

Lebhaftes Neugeschäft

Der Geschäftsbericht erwähnt die ungewöhnliche Fülle von Arbeit, die das verflossene Jahr den Hypothekenbanken brachte. Die Durchführung des Aufwertungsgesetzes wurde wesentlich gefördert, ist aber selbstverständlich noch lange nicht beendigt. Infolge des von jeher gepflegten Kleingeschäftes ist die Zahl der zu behandelnden Fälle im Vergleich zu anderen Instituten unverhältnismäßig groß. Das Institut wiederholt die Klage über die vollkommen unbefriedigende Regelung der Aufwertung der Kommunaldarlehen, bei der noch so viele Unklarheiten herrschen, daß eine Ausschüttung auf Kommunalobligationen vorläufig nicht in Betracht komme.

Das Neugeschäft war — auch an den Verhältnissen der Vorkriegszeit gemessen — ungewöhnlich lebhaft. Besonders zu Beginn und gegen Ende des Berichtsjahres war die Nachfrage nach Pfandbriefen so stark, daß wir ihr bei dem Stande der Hypothekendeckung nicht immer genügen [illegible] konnte. Die um die Wende des Jahres 1925/26 noch sehr niedrigen Kurse der 8 v. H. Goldpfandbriefe des Institutes erfuhren schon anfangs 1926 eine erfreuliche Steigerung und erreichten allmählich den Paristand, den sie gegen Ende des Jahres noch überschritten. Dies gab die Möglichkeit zum 7 v. H. Pfandbrieftyp überzugehen, mit dessen Ausgabe in den letzten Tagen des Berichtsjahres begonnen wurde. Als besonders erfreuliches Ereignis darf es verbucht werden, daß die schon längere Zeit schwebenden Verhandlungen über eine Vereinbarung zwecks **Regelung der Bonifikationssätze bei dem Pfandbriefvertrieb** zum Ziel geführt haben. Es war hierdurch möglich, die vorher üblichen außerordentlich hohen und nicht mehr zeitgemäßen Sätze erheblich zu ermäßigen. Entsprechend der Kurssteigerung der Pfandbriefe und der Herabsetzung der Pfandbriefbonifikationen konnten die **Bedingungen für die Hypothekendarlehen** wesentlich ermäßigt werden. Kapitalbedarf in Gewerbe und Handel werden entscheiden, ob sich diese Tendenz noch fortsetzt. Jedenfalls wäre es nicht richtig, alle die ungeheuren, im Jahre 1926 in festverzinslichen Werten angelegte Summen als echtes Sparkapital zu betrachten.

Die **Nachfrage nach Hypothekenkapital** war nicht allzu stark; die an das Institut herantretend. Gesuche konnten, soweit sie nach den Beleihungsvorschriften geeignet waren, voll befriedigt werden. In der Beleihungshöhe konnte entsprechend der zu beobachtenden allmählichen, wenn auch noch bescheidenen Steigerung der Grundstückskaufpreise gegenüber der Praxis der Vorjahre im allgemeinen etwas weiter gegangen werden, doch ist auch jetzt noch bei dem Fehlen eines regulären Grundstücksmarktes größte Vorsicht und individuelle Behandlung eines jeden Beleihungsfalles geboten

Von dem Bestand an 4529 Hypothekendarlehen entfallen nicht weniger als 3891 auf Baden. „Die ganz ungewöhnlich **niedrige Durchschnittshöhe unserer gesamten Darlehen** mit nur rund 8800 M wie sie sonst wohl nur selten bei irgend einem privaten oder öffentl.-rechtl. Beleihungsinstitute zu verzeichnen sein dürfte, beweist, wie die Verwaltung in ihrem Bericht ausführt, wie sehr wir trotz aller entgegenstehenden Bedenken technischer und privatwirtschaftlicher Art bemüht waren, gerade den Bedürfnissen des kleinen und mittleren Realkredits gerecht zu werden. Sehr zahlreich waren insbesondere wieder die von uns bearbeiteten Gesuche aus den Kreisen unserer rechtlichen Beleihungsinstitute zu verzeichnen sein dürfte, wie die heimischen Landwirtschaft; daneben fanden Gesuche für Neubauzwecke vorzugsweise Berücksichtigung. Mit der Verbilligung der Darlehensbedingungen zeigte sich auch vermehrte Nachfrage nach langfristigem Hypothekenkredit aus den Kreisen von Industrie und Gewerbe; auch solchen Gesuchen konnten wir innerhalb des uns durch die Vorschriften des Hypothekenbankgesetzes gezogenen Rahmens entsprechen."

Im Darlehensgeschäft verzeichnen wertbeständige Hypothekendarlehen auf Feingoldgrundlage eine Zunahme von 1743 Darlehen, während die Abgänge 190 betragen, sodaß sich Ende 26 die Gesamtsumme der 3769 Darlehen auf 36,45 (14,98) Mill. M stellt, zu denen noch weitere 65 Hypothekendarlehen über 478 840 G.M treten, die aus den eigenen Mitteln der Bank auf Kleinwohnungsbauten in Baden gewährt worden sind.

Von aus Mitteln der Deutschen Rentenbank Kreditanleihe (Amerika-Anleihe) nach Baden auf landwirtschaftlichen Grundbesitz gewährte Amortisationshypotheken haben sich um 28 vermehrt, während 1 abgegangen ist; mithin besaß die Bank Ende 26 noch 56 bestehende Darlehen mit 325 070 (i. V. 219 500) M. Ueberdies gewährte die Bank aus den Mitteln der Dtsch. R.K. (Golddiskont-Anleihe) nach Baden auf landw. Grundbesitz 641 in Raten rückzahlbare Hypothekendarlehen, die nach einer Rückzahlung Ende 26 mit 2,34 G.M bestehen.

Der gesamte Bestand an Gold-Hypothekendarlehen beziffert sich Ende 1926 auf 4529 Darlehen über 39,99 (15,26) Mill. M und einschl. der oben erwähnten, vorübergehend zur Deckung verwendeten Darlehen über 1 986 585 M auf 41,98 Mill. M.

An wertbeständigen Kommunaldarlehen besaß die Bank Ende 1926 insgesamt 10 (i. V. 12) kurzfristige Darlehen im Betrag von 377 450 (116 500) M. Von diesen Darlehen sind 8 (11) nach Baden und 2 (1) nach Hessen gegeben. Die Rückzahlungen betrugen insgesamt 124 200 (76 500) in 12 (5) Darlehen.

An Goldpfandbriefen befanden sich (einschl. der noch zu liefernden Stücke) Ende 1926 im Umlauf: 5 v. H. über 23 985 (i. V. 20 520) Gr. Feingold, 8 v. H. über 33 837 950 (13 421 450) M, 7 v. H. über 303 000 M. Durch Verkauf von Goldpfandbriefen über dem Nennwert wurde ein Mehrerlös von 8 683 M erzielt. Der Mindererlös durch Verkauf unter dem Nennwert beziffert sich auf 1 650 007 M. Unter Berücksichtigung der Ersatzleistungen der Entleiher und des beim Rückkauf von Goldpfandbriefen unter dem Nennwert entstandenen Disagios, sowie der sonstigen hier zu verbuchenden Posten, hat sich die Rückstellung für das Pfandbriefgeschäft auf 29 625 M vermindert.

Angesichts des ungewöhnlich umfangreichen Neugeschäftes hat sich das Erträgnis gegenüber dem Vorjahre nicht unwesentlich günstiger gestaltet. Der Rohgewinn hat um 1,75 von 2,07 auf 3,84 Mill. M zugenommen, woran hauptsächlichst Darlehens-Zinsen mit 2,50 (1,45) teilhaben. Ersatzleistungen und Kostenbeiträge beziffern sich auf 0,83 (0,58), weitere Zinsen erbrachten 0,091 (0,087) und sonstige Einnahmen 0,31 (0,197) Mill. M. Obwohl die Unkosten sich erheblich vermehrt haben, allgemeine Unkosten 1,13 (0,66) und Pfandbriefzinsen 1,91 (0,90) Mill. M, konnte das Institut einen von 391 861 auf 790 241 M erhöhten Reingewinn ausweisen, aus dem bekanntlich 8 (4½) v. H. Dividende auf die St.A. und 6 v. H. auf die V.A. in Vorschlag gebracht sind. Zu Abschreibungen auf Bankgebäude sollen wieder 10 000 M verwendet, 50 000 (35 000) M dem Beamtenpensionsstock zugeführt und 110 217 (—) der Rücklage überwiesen werden. Der Neuvortrag erhöht sich alsdann auf 127 910 (100 028) M.

Bei einer gut verdoppelten Bilanzsumme von 50,33 (24,13) Mill. M sind von ihren einzelnen Posten zu erwähnen (in Mill. M): flüssige Mittel 0,092 (0,020), Hypothekendarlehen 41,93 (15,20), Kommunaldarlehen 0,38 (0,12), rückständige und fällige sowie anteilige Darlehenszinsen 0,78 (0,26), Forderungen 5,88 (7,18), Wertpapiere 0,51 (0,62), A.K. 6,005 (unv.), Rücklage 2,9 (unv.), Goldpfandbriefe 34,21 (13,49), Guthaben der Dtsch. Rentenbank-Kreditanstalt 2,67 (0,22), Zinsen auf Goldpfandbriefe u. r. Dividende 0,62 (0,31), Kreditoren 2,16 (0,52), Rückstellungskonto 0,445 (—), Vorträge auf Kostenbeitragskonto 0,32 (0,11).

Getreide-Kreditbank AG. in Mainz

Die Gesellschaft vereinnahmte 1926 aus Zinsen, Wechseln, Devisen, Effekten und Provisionen 49 487 M, wovon allgemeine Unkosten und Steuern 30 855 M erforderten, sodaß einschl. 651 M Vortrag 19 284 M Reingewinn verbleiben. Daraus werden, wie wir schon mitteilten, 8 v. H. Dividende auf 105 000 M A.K. verteilt, der Reserve 4 500 M überwiesen, 3 900 M auf Inventar abgeschrieben und 1 585 M vorgetragen. Der ziffernmäßig nicht angegebene monatliche Umsatz habe am Jahresende ein Mehrfaches des Monatsumsatzes am Anfang des Jahres betragen. Im Getreidehandel und in der Getreide verarbeitenden Industrie wirkten sich die gebesserten Wirtschaftsverhältnisse günstig aus. Das Wechseldiskontgeschäft wurde weiter ausgebaut und hierzu belangreiche Kreditabkommen abgeschlossen. Die Vergrößerung des Kontokorrentgeschäfts habe mit erhöhten Depositen die finanzielle Sammlung des Getreidehandels gefördert. Die an der Mainzer Produktenbörse geschaffene Zahlstelle erfreue sich wachsender Beliebtheit; die Verbindungen mit den hauptsächlichsten Börsenplätzen wurden weiter ausgebaut.

Die Verpflichtungen bei Banken betragen 51 010 M, die Depositenguthaben 427 520 M. Dem stehen gegenüber Nostro-Guthaben bei Banken und Bankfirmen 129 493 M, Kassa und Wechsel 77 940 M und Schuldner in laufender Rechnung 397 130 M. Der zum 5. k. M. einberufenen o. G.V. wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 145 000 M auf 250 000 M vorgeschlagen. □

:: **Kein Sanierungsbedürfnis der Holzverkohlung Konstanz.** Der AR. schreibt zu den verschiedentlichen Gerüchten in letzter Zeit: „Die Verwaltung verweist auf Eingangsworte in letzter Zeit: Die Verwaltung verweist auf die Eingangsworte Zukunft entscheiden zu wollen, ob und wie lange die Holzverkohlungsindustrie neben der Synthese der Holzverkohlungsdestillate bestehen kann, **können wir für die Gegenwart nur sagen, daß der Geschäftsgang befriedigend und nicht unerheblich besser ist als im Vorjahre.** Die Bilanz war, wie der Geschäftsbericht zeigt, gesund und ist trotz der Aufwendungen für Umstellung und Anpassung gesund geblieben. Irgend ein Bedürfnis zu einer **Sanierung** aus diesen Gründen besteht **absolut nicht**; Erwägungen über eine Zusammenlegung des Aktienkapitals haben nicht stattgefunden."

* **Grün u. Bilfinger A.G. in Mannheim.** Das neue Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt A.G. in Rheinfelden (Schweiz) hat einer deutschen Firmengruppe, bestehend aus den Firmen Grün u. Bilfinger A.G., Mannheim, Philipp Holzmann A.G., Frankfurt a. M., einen mehrjährigen Millionenauftrag für die Erstellung eines Kraftwerkes im Rhein oberhalb Basel übertragen. Es handelt sich um eine große, besonders interessante Arbeit, welche den Firmen mit Rücksicht auf die von ihnen vorgeschlagene vorteilhafte Arbeitsweise übertragen wurde.

* **Kapitalzusammenlegung 20:1 der Hansa-Konservenfabrik A.G. in Grünstadt (Pfalz).** Zur Beseitigung der Unterbilanz soll der auf 21. April einberufenen G.V. die Zusammenlegung des A.K. im Verhältnis 20:1 von 1 025 000 Reichsmark auf 51 240 R.M vorgeschlagen werden.

* **Banque du Rhin in Straßburg.** Aus einem R.-ingewinn von 4 140 046 (4 277 431) Fr. soll eine Dividende von 9 v. H. (wie i. V.) verteilt werden.

Börsenberichte vom 24. März 1927

Mannheim fester

Die feste Tendenz blieb auch heute an den Terminmärkten bestehen, wobei besonders Mannesmann, Harpener und J. G. Farben Interesse fanden. Der Kassamarkt hatte wieder sehr ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Kursen. Etwas schwächer lagen Gebr. Fahr und Mannheimer Gummi, während Portlandzement Heidelberg höher notierten. Am Markt der festverzinslichen Werte bestand Nachfrage für Vorkriegs-Pfandbriefe und einige Goldwerte auf Basis des gestrigen Kursniveaus.

Frankfurt fest

Der sehr gute Abschluß der Danatbank gab der Börse heute eine starke Anregung. Für die Aktien der Danatbank selbst allerdings brachte der Abschluß eine Enttäuschung, denn die Aktionäre hatten mit einer höheren Dividende gerechnet. Danatbank eröffnete heute daher 3 v. H. niedriger. Bis zur Festsetzung der ersten Kurse waren die Kursgewinne auf den anderen Gebieten noch bescheiden. Nur Siemens u. Halske eröffneten 4,5 v. H. höher, nachdem jetzt bekannt geworden ist, daß ein Gewinn von 4,2 Mill. M aus 1925/26 noch nicht verrechnet worden ist. Im Verlaufe aber befestigte sich die Börse mehr und mehr. Neben den Elektrowerten nahmen später auch die Montanwer., unter Führung von Harpener das Interesse in Anspruch. Im weiteren Verlaufe wurde das Geschäft lebhafter, die erzielten Kursbesserungen konnten sich gut behaupten, vereinzelt gab es noch neue Steigerungen. Au.., jetzt standen besonders Montanwerte im Vordergrund. Stahlverein und Mannesmann sowie Harpener blieben begehrt. Auch Rhein. Braunkohlen erzielten später eine starke Steigerung. Tägliches Geld 4 v. H.

·:· **Mannheimer Produktenbörse** vom 24. März. (Eigenbericht.) Der Produktenmarkt ist unverändert bei leicht abgeschwächten Preisen. Auslandweizen ist angeboten: Manitoba I auf April-Mai zu 15,85 cif Mannheim, Manitoba II 15,50, Manitoba III 14,85, Kansas für April 14,90 hfl., alles cif Mannheim. Australweizen geladen schwimmend 15,10 hfl. cif Mannheim, Barusso 79 Kg. für April 13,50, für Mai 13,57½, Rosa Fe 79 Kg. für April 13,80, für Mai 13,87½ hfl., alles cif Rotterdam. Inlandweizen 29,50 M, Inlandroggen 27,25 M, ausl. Roggen 27, Inlandhafer 21,75—22,75, Auslandhafer 21,25 M, Inlandgerste 26,50—30,00, Chilegerste 30, Futtergerste 20,75—21,50 M, Mais gelbes mit Sack 18,50, Biertreber 16—17, Malzkeime 16—17, Weizenmehl, südd. 39,50, Weizenbrotmehl, südd. 31,50, Weizenfuttermehl 15—16, Roggenmehl 60—70 proz. 35,50—38,00, Weizenkleie, fein 14,00, Roggenkleie 14,50 M.

·:· **Mannheimer Viehmarkt** vom 24. März. (Eigenbericht.) Zum heutigen Viehmarkt waren zugetrieben und wurden für 50 Kg. Lebendgewicht bezahlt (in R.M): 20 Kälber: 75—78, 70—74, 62—66; 10 Schafe: 35—40; 90 Schweine: 60—61, 60—61, 61—62, 59—60, 56—59; 1100 Ferkel und Läufer: 14—26; 1 Ziege; zusammen 1221 Stück. Marktverlauf: Mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, langsam, geräumt; mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit † versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Rᴍ-% verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 24. März

	23.	24.
Bad. Bank	188,0	185,0
Pfälz. Hypoth. Bk.	—,—	—,—
Rh. Hypoth. Bank	209,9	209,0
Rh. Creditbank	151,0	151,0
Südd. Disconto	171,0	170,0
Durlacher Hof	157,0	157,0
Kleinlein Heidelb.	217,0	217,0
Ludwigsh. Akt. Br.	220,0	220,0
Schwartz-Storch.	173,0	173,0
Werger Worms	175,0	175,0
Bad. Assekuranz	263,0	263,0
Continentale Vers.	105,0	105,5
Mannheim. Vers.	139,0	139,0
Oberrh. Vers.	—,—	207,0
A.-G. für Seilind.	90,—	90,—
Benz & Cie.	116,0	116,0
J. G. Farben	304,0	306,0
Rhenania	73,50	70,50
Fuchs Waggon	0,500	0,500
Germania Lino.	285,0	285,0
Karlsruher Masch.	45,—	45,—
C. H. Knorr	190,0	189,0
Mannh. Gummi	84,—	83,—
Neckarsulm Fzg.	131,0	131,0
Pfälz. Mühlenw.	170,0	170,0
Portl. Zem. Heid.	151,5	152,0
Rh. Elektr. A.-G.	175,0	174,0
Rheinmühlenw.	148,0	148,0
Wayß & Freytag	194,0	195,0
Zellstoff Waldhof	265,0	264,0
Südd. Zucker	—,—	—,—

Frankfurter Börse vom 24. März

Bank-Aktien.

	23.	24.
†Allg. D. Creditbk.	169,0	172,0
Badische Bank	184,0	188,0
Bank f. Brau-Ind.	237,2	235,0
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	198,0	198,0
†Barmer Bankv.	172,7	172,7
†Berliner Hand.	256,0	257,0
†Com. u. Privatb.	210,5	208,5
†Darmst. u. Nat.-B.	282,0	277,0
†Deutsche Bank	188,5	188,3
D. Effekt. u. Wechs.	158,7	158,7
D. Hypothekenbk.	168,0	167,0
D. Ueberſee-Bank	129,0	127,0
D. Vereinsbank	132,0	132,0
†Disconto-Ges.	181,5	180,8
†Dresdner Bank	182,7	182,7
Frankf. Hyp.-Bank	208,5	209,5
†Metallb. u. M.-G.	158,7	161,0
†Mitteld. Cred.-B.	238,5	240,0
Nürnberg. Vb.-B.	—,—	—,—
Oesterr. Cred.-Anst.	8,75	8,75
Pfälzer Hyp.-Bk.	251,0	252,0
Reichsbank	187,5	188,2
Rhein. Creditbank	150,0	150,0
Rhein. Hyp.-Bank	—,—	208,5
Südd. Disconto	—,—	—,—
Wiener Bankver.	—,—	6,70
Württ. Notenbk.	145,0	—,—
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	163,0	159,7
Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. R.-u. Witw.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	23.	24.
†Bochumer Guß.	184,5	185,0
†Buderus Eisen	121,5	120,0
†D. Luxemb. Berg	166,0	164,5
Eschweil. Bergwerk	170,5	170,0
†Gelsenk. Bergw.	184,0	184,7
†Gelsenk. Gußst.	20,—	19,75
†Harp. Bergbau	224,0	227,2
†Ilse Bergb. St.-A.	330,0	330,0
†Kali Aschersleb.	203,9	200,5
†Kali Westeregel.	203,9	202,1
†Mannesmannr.	207,0	208,6
†Mansfeld Bk.	148,0	147,5
†Oberschl. E.-Bed.	118,0	119,7
†Otavi-Min. Ant.	—,—	58,50
†Phönix Bergbau	134,0	134,1
†Rhein. Braunk.	291,5	296,0
Salzw. Heilbronn	175,0	175,0
Tellus Bergbau	126,0	126,0
V. K. u. Laurahütte	93,50	93,50

Transport-Aktien.

	23.	24.
Schantungbahn	10,15	—,—
†Hapag	147,5	150,0
†Nordd. Lloyd	148,0	145,0
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	92,—	—,—

Industrie-Aktien.

	23.	24.
Aschb.-Mannh. +	225,0	230,0
A. Kempf-Sternb.	126,0	126,0
Mainzer St.-A.	251,2	254,0
Schöfferh. Bindg.	347,0	347,0
Schwartz-Storch	172,0	172,0
Werger	—,—	173,5
Abt. Gebr.	—,—	92,—
Adler Oppenheim	138,0	140,0
Adler Kleyer	130,2	131,0
†A. E. G. St.-A.	162,0	162,7
Aschaff. Buntpap.	165,5	—,—
Aschaff. Zellstoff	175,5	177,0
Bahnbed. Darmst.	55,50	56,—
Badenia Weinh.	—,—	—,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	132,0	133,0
Bast A.-G.	—,—	—,—
Bayrisch. Spiegel	74,—	—,—
Bek & Henkel	93,50	—,—
†Bergm. Elektr.	188,2	188,5
Bing Metallwerke	39,40	39,25
Brem.-Besigh. Oel	74,—	72,—
Ch. Brockh. A.-G.	103,0	102,2
Cement Heidelb.	152,0	153,5
Cement Karlstadt	181,5	185,0
Chamotte Annaw.	65,—	62,—
Chem. W. Albert	163,0	168,0
Cont. Nürnb. Vgg.	131,0	131,0
†Daimler Motor.	116,0	116,2
D. Gold- u. S.-Anst.	238,5	240,0
Dyckerh. & Widm.	47,85	49,85
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	82,—	—,—
Düsseld. Nat. Dürr	57,50	57,—
Eisen Kaiserslaut.	—,—	54,75
†Elektr. Licht u. K.	199,7	199,7
El. Bad. Wolle	53,50	50,—
Emag Frankfurt +	0,500	0,500
Email. Ullrich	58,—	58,15
Enzinger-Union	—,—	33,50
Eßlinger Masch.	82,—	82,17
Ettling. Spinn. +	222,0	223,0
Faber, Joh. Blei	130,0	127,0
Faber & Schleicher	126,2	126,5
†J. G. Farbenind.	303,0	304,0
Fahr Gebr. Pirm.	40,25	—,—
Felt. Guill. Carlsw.	187,5	188,0
Feinmech. Jetter	107,0	—,—
Frankf. Hof. & Wit.	102,2	104,2
Fuchs Waggon +	0,520	0,540
†Goldschmidt Th.	149,0	149,7
Gritzner M. Durl.	—,—	131,0
Grün & Bilfinger Mhm. 5%	15,50	15,50
Grün, Bilfinger	182,0	180,5
Haid & Neu, Näh +	53,—	49,50
Hammersen	165,0	162,0
Hanfwerke Füssen	137,2	131,5
Hilpert Armaturf.	68,—	68,75
Hirschkupf. u. Mes.	110,0	110,0
Hoch- und Tiefbau	141,5	141,5
Holzmann, Phil.	189,7	190,2
Holzverkohl.-Ind.	77,50	80,—
Junghans St.-A.	124,0	125,0
Komm. Kaiserst.	—,—	202,0
Karlsruher Masch.	45,50	45,—
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	144,5	—,—
Knorr, Heilbronn	188,5	188,5
Konserven Braun	75,75	75,50
Krauß & Co., Lok.	—,—	79,—
†Lahmeyer & Co.	173,5	174,0
Lech Augsburg	139,7	139,7
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	136,7	139,7
Lux Maschinen	—,—	41,—
Lux'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	156,0	158,0
Metallges. Frankf.	191,5	194,5
Mez Söhne	—,—	—,—
Ming. Mühlh.	161,0	163,0
Moenus St. A.	71,10	71,50
Motoren Deutz	—,—	—,—
Mosel. Oberurs.	66,—	66,—
Neckars. Fahrzg.	130,5	130,5
Ndh. Leder Spier	—,—	—,—
Peters Union Ffft.	121,0	122,5
Pf. Nähm. Kayser	64,—	64,—
Philipps A.-G. Fel.	67,—	67,50
Porzellan Wessel	66,—	66,—
Rein. Gebb. & Sch.	—,—	139,5
†Rheinelekt. St.-A.	—,—	174,5
Rh. Masch. Leuber	49,—	49,—
Rhenania Aachen	69,00	69,50
Riebeck Montan	171,5	170,5
Rüdinger Masch.	138,0	—,—
Rodberg Darmst.	12,—	11,72
Gebr. Roeder, D.	142,0	—,—
†Rütgerswerke	142,7	144,0
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	111,8	111,5
Schramm Lackf.	112,0	112,5
†Schuckert Nbg.	177,0	178,0
Schuhf. Hermes	77,25	72,25
Schuhfabrik Herz	76,25	76,—
Seilindustr. Wolff	66,—	69,75
†Siemens & Halske	267,7	270,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Ved. St. Ingbert	—,—	—,—
Südd. Zucker	—,—	—,—
Telcotm. Beligh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	36,—	36,50
Ver. deutsch. Oelf.	96,—	96,—
V. f. ch. Ind. Mainz	—,—	121,0
†Ver. Stahlwerke	145,0	146,5
Ver. Ultramarinf.	152,5	155,0
Ver. Zellst. Berlin	—,—	—,—
Vogtl. Masch. St.	110,0	109,2
Voigt & Haeff. St.	149,5	149,0
Waldhom. Sell. u. K.	67,—	67,25
Wayß & Freytag	194,7	194,7
†Zellst. Waldhof St.	265,5	266,0

Freiverkehrs-Kurse.

	23.	24.
Benz		
Brown, Bov. & C.	173,0	174,0
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	—,—	—,—

Festverzinsliche Werte

	23.	24.
D. Anl. Ablösgsch.	23,35	23,90
10% Mh. Stadt 25	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 26	—,—	—,—
5% [illegible]	—,—	—,—
5% [illegible]	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 04	11,70	12,3[illegible]
4% D. Schutzg. 14	11,70	12,30

Berliner Börse vom 24. März

Bank-Aktien.

	23.	24.
Bank f. Brauind.	234,5	235,7
Barmer Bankver.	174,7	174,5
Bank f. el. Werte	232,0	236,5
†Berl. Handelsg.	256,3	253,7
†Com. u. Privatb.	204,5	207,0
†Darmst. u. N.-B.	281,5	279,7
†Deutsche Bank	187,7	189,5
†Dt. Ueberſee Bk.	126,1	126,5
†Disc.-Command.	180,7	180,6
†Dresdner Bank	182,5	182,5
Frankf. Allgem.	—,—	156,7
†Mitteld. Kredb.	240,7	244,0
Oesterr. Creditbk.	8,80	8,85
Mannh. Versicher.	—,—	—,—
Reichsbank	188,0	188,2
Rhein. Creditbank	150,0	150,0
Süddeutsch. Disc.	171,0	171,0

Transport-Aktien.

	23.	24.
†D. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	10,25	11,15
Allg. Lok. u. Str.	200,0	202,5
Aachener Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	237,0	237,0
Baltimore	69,—	—,—
†Deutsch-Austral.	—,—	—,—
†Hapag	148,7	150,6
†H.-Südamerika	226,5	215,0
†Hansa D'schiff.	225,0	232,0
†Nordd. Lloyd	143,5	144,5
Verein. Elbeschiff	69,—	69,—

Industrie-Aktien.

	23.	24.
Accumulatoren	170,2	174,5
Adler & Oppenh.	141,7	141,0
Adlerwerke	—,—	71,5
A.-G. f. Verkehrsw.	214,0	215,0
Alexanderwerk	82,50	81,—
†Allg. Elektr.-Ges.	162,0	161,0
Ammendorf. Pap.	249,0	249,5
Anglo-Ct. Guano	122,0	120,0
Anhalt. Kohlen +	132,0	135,0
Annener Gußstahl	25,—	25,—
Aschaffbg. Zellst.	—,—	177,7
Augsb.-Nb. Masch.	140,6	141,0
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	57,—	60,—
J. P. Bemberg	380,1	380,1
†Bergmann Elt.	89,—	88,25
Berl.-Gub. Hut	305,5	306,5
Berl. Karlsr.-Ind.	99,85	99,25
†Berlin. Maschb.	142,7	143,0
Bing Nürnberg	42,—	38,75
†Bochum. Gußst.	182,5	183,7
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	221,0	221,0
Br.-Besigh. Oel.	72,—	73,—
Bremer Linoleum	245,0	245,0
Bremer Vulkan	134,0	139,0
Bremer Wolle	189,0	190,0
Buderus Eisenw.	121,5	120,6
Chem. Heyden	135,7	135,9
Chem. Gelsenk.	103,6	103,8
Chem. Albert	161,0	165,0
Concord. Spinner	170,1	179,0
†Daimler Benz	118,0	116,2
†Dessauer Gas	201,0	203,6
Dtsch.-Atlant. Tel.	118,0	123,7
†Dtsch.-Luxemb.	183,7	184,7
D. Eisenb.-Signal.	—,—	—,—
†Deutsche Erdöl	188,0	188,6
Deutsch. Gußstahl	136,5	137,0
Deutsche Kabelw.	131,5	130,0
Deutsche Kali	152,2	152,5
†Deutsche Masch.	126,8	127,0
Deutsche Steinzg.	216,0	217,0
Deutsche Wollw.	63,—	64,—
Deutsch. Eisenh.	105,7	101,5
Donnersmarckh.	131,5	131,5
Dürener Metall	93,—	92,—
Dürkoppwerke	92,50	90,50
†Dynamit Nobel	147,0	148,0
Elektr. Lieferung.	197,5	199,7
†Elektr. Licht u. Kr.	188,0	190,0
Email. Ullrich	58,25	54,25
Enzinger-Union	96,—	94,25
Eschw. Bergwerk	—,—	171,3
Fahlb., List & Co.	145,0	145,0
†J. G. Farbenind.	303,7	305,0
Feldmühle Papier	212,0	213,5
†Felten & Guill.	187,5	188,2
R. Frister	102,2	103,0
Fuchs Waggon	0,500	0,550
Gaggenau B.-A.	52,—	51,—
Gebhard Textil	127,0	128,7
†Gelsenk. Bergw.	184,0	185,1
†Gelsenk. Gußst.	19,25	19,—
Genschow & Co.	90,—	89,75
Germania Portl.-Z.	234,0	234,—
Gerresheim. Glas	157,0	157,7
†Ges. f. elkt. Unter.	250,0	250,5
Gebr. Goedhardt	—,—	118,0
†Goldschmidt Th.	149,7	149,0
Görz C. P.	98,—	99,50
Gothaer Waggon	25,—	25,—
Gritzner Maschin.	123,0	121,5
Grün & Bilf. Mhm. 5%	—,—	15,50
Gebr. Großmann	88,—	88,50
Grün & Bilfinger	183,2	187,5
Gruschwitz Textil	99,75	101,5
Hackethal Draht	108,6	110,0
Hallesche Masch.	188,2	190,0
Hammersen Spinn.	163,0	161,0
Hannov. M. Egest.	130,2	131,0
Hann. Waggon	—,—	—,—
Hansa Lloyd	62,15	62,—
Hbg.-Wien Gum.	88,75	88,50
Harkort Bergwerk.	56,—	57,—
†Harpen. Bergb.	224,0	228,0
Hartmann Masch.	63,25	64,—
Hedwigshütte	144,0	140,0
Hilpert Masch.	87,50	88,—
Hindr. & Aufferm.	118,3	122,6
†Hirsch Kupfer	—,—	119,5
†Hirschberg Leder	121,5	121,5
†Hoesch Eis. u. St.	196,2	204,0
†Hohenlohe-Wrk.	30,10	30,—
Phil. Holzmann	188,0	189,0
Horchwerke	114,0	113,7
†Humboldt Masch.	52,—	53,—
†Ilse Bergbau	328,7	329,0
M. Jüdel & Co.	155,0	155,9
Gebr. Junghans	124,7	125,0
Kahla Porzellan	129,8	130,6
†Kali Aschersl.	200,0	201,5
Karlsr. Maschin.	48,50	45,—
C. W. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	177,7	178,0
C. H. Knorr	188,7	189,0
Kolln. & Jourdan	—,—	89,—
Gebr. Körting	94,—	93,—
Kostheimer Cell.	115,0	115,0
Krauß & Cie. Lok.	83,75	—,—
Kronprinz Metall	115,0	118,0
Kyffhäuser-Hütte	63,—	63,—
†Lahmeyer & Co.	174,5	173,0
Laurahütte	93,25	93,75
Linde's Eismasch.	189,0	189,0
Lindenberg	92,25	92,25
†Carl Lindström	229,0	229,0
Lingel Schuhfabr.	—,—	88,75
†Linke & Hofm.	80,75	80,75
†Lud. Loewe & Co.	325,0	326,0
C. Lorenz	141,5	140,0
Luth. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	93,75	93,—
†Mannesmann	216,0	217,7
†Mansfeld, Akt.	148,0	147,8
Mark- u. Kühlh.	198,0	200,5
Mech. Web. Lind.	204,0	203,5
Mez Söhne	85,50	82,75
Miag-Mühlen	161,5	152,0
Mix & Genest	144,5	144,3
Motoren Deutz	78,50	78,50
Motoren Mannh.	95,—	95,—
Mülheim Berg	168,5	168,5
Neckarsulm Fzg.	137,7	144,0
†Nordd. Wolle	221,5	226,0
†Oberschl. E. Bed.	118,0	117,5
†Oberschl. Kokesw.	126,2	124,5
†Orenst. & Koppel	129,1	130,0
†Phönix Bergb.	134,2	135,0
†Rathgeb. Wagg.	—,—	109,7
Reisholz Papier	299,7	298,5
†Rhein. Braunkohl.	289,5	297,0
Rhein. Chamotte	65,—	65,50
†Rhein. Elektrizit.	174,7	175,—
Rheinfelden Kraft	192,0	190,0
Rhein. Masch. Leb.	45,50	—,—
†Rheinstahl	221,1	223,0
†Rhenania Chem.	70,25	69,65
†Riebeck Montan	170,5	170,5
†Romb. Hütten	12,65	10,50
Rositzer Braunk.	142,5	141,5
Rositzer Zucker	102,5	101,6
Rückforth Ferd.	139,3	140,0
†Rütgerswerke	141,5	144,2
Sachsenwerk	127,2	128,0
†Salzdetfurth	262,5	262,5
Sarotti	212,0	210,0
Schiedemantel	34,65	34,25
†Schubert & Salz.	300,0	302,5
†Schuckert & Co.	176,1	177,1
Schuhfabrik Herz	78,—	78,50
†Siemens & Halske	268,7	270,0
Sinner A.-G.	85,—	87,—
Stettiner Vulkan	86,50	87,50
Stöhr Kammgarn.	154,7	155,0
Stoewer Nähm.	—,—	—,—
Stolberger Zink	266,0	268,5
Südd. Immobil.	103,7	109,5
Teleph. Berliner	102,5	102,0
Thoerl Oelfabrik +	118,7	115,2
Thür. Leonhard	129,0	128,3
Transradio	154,0	150,5
Unionwerke Masch.	77,—	78,—
Varziner Papier	137,0	136,0
Ver. D. Frkf. Gum.	294,7	302,0
Ver. Chem. Charl.	140,0	138,[illegible]
V. Dtsch. Nickelw.	189,5	188,0
†V. Glanzst. Elbf.	557,0	557,0
V. Schmirgelw.	72,00	74,—
†Ver. Stahlwerke	145,3	146,5
V. Stahlw. v. d. Zyp.	275,0	276,0
Ver. Ultramarinf.	154,7	155,7
Vogel Telegraph	112,2	111,5
Voigt & Haeffner	150,0	149,0
Vogtländ. Masch.	—,—	—,—
Wanderer-Werke	219,5	221,0
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
†Westeregeln Alkali	203,7	203,5
Wicking-Cement	187,[illegible]	189,[illegible]
Wiesloch Tonwar.	113,[illegible]	110,1
Wittener Metall	135,5	135,9
Wittener Gußstahl	57,—	60,—
Wolf, Buckau	—,—	65,—
Zellstoff Verein	180,0	182,0
†Zellst. Waldhof	263,0	264,0

Freiverkehrs-Kurse.

	23.	24.
Adler Kali	77,—	78,—
Benz-Motor	100,0	100,7
Brown, Bov. & C.	173,0	174,0
Deutsche Petrol.	78,—	[illegible]
Diamond	[illegible]	[illegible]
Heldburg	[illegible]	[illegible]
Hochfrequenz	18,75	[illegible]
Krügershall	184,[illegible]	185,0
Petersb. Intl. Hdb.	4,40	4,40
Ronnenberg	184,[illegible]	186,0
Russenbank	5,50	5,50
Slomann Salpeter	[illegible]	[illegible]
Südsee Phosphat	—,—	—,—
Ufa	25,—	25,—

a) Reichs- u. Staatspap.

	23.	24.
D. Anl. Ablösgsch. I	330,0	330,0
dto. II	330,5	330,5
ohne Auslosungsrecht	23,25	24,—
Goldanleihe	[illegible]	[illegible]
5% B. Kohlenwert.	13,6	[illegible]
5% Bdh. Kaliwert.	6,52	6,52
10% Mh. Stadt 25	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 26	—,—	—,—
5% Roggenwert.	8,25	8,25
5% Roggenrentb.	8,51	8,54
5% Landsch. Rogg.	8,75	8,75

b) Ausl. Rentenwerte

	23.	24.
5% Mexikaner	43,—	42,50
4½% Oest. Schatz.	24,80	[illegible]
4% „ Goldrente	28,50	28,50
4% „ conv. Rte.	—,—	7,75
4⅕% „ Silberrte.	—,—	—,—
4⅕% „ Papierrte.	—,—	—,—
4% Türk. Bd.-Anl.	14,15	[illegible]
4% „ Bagd.-Gl. I	20,85	[illegible]
„ II	[illegible]	[illegible]
4% Türk. unif. Anl.	—,—	[illegible]
4% „ Zollob. 1911	13,6[illegible]	[illegible]
„ 400 Fr.-Lose	[illegible]	[illegible]
4% Ung. Goldr.	[illegible]	[illegible]
„ 1914	—,—	[illegible]
„ Goldrente	[illegible]	[illegible]
„ Kronr.	[illegible]	[illegible]
3% Oe. U. St.-B. alte	[illegible]	[illegible]
3% „ neue	[illegible]	[illegible]
4% Oe. Goldprior.	—,—	—,—
2,60% Südöst. alte	—,—	—,—
2,60% „ neue	—,—	—,—
„ Obligat.	[illegible]	[illegible]
4½% Anat. Ser. I	27,15	27,12
„ II	27,15	27,10
„ III	25,8[illegible]	25,[illegible]
5% Tehuantepec	27,50	27,50

MARCHIVUM

Henko Wasch- und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich!

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben

Clärle

sagen wir Allen herzlichen Dank. 9743

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Emlein für die Erweisung der letzten Liebe am Krankenlager und für die trostspendenden Worte in der Friedhofkapelle.

Ferner danken wir dem Leiter der freien Akademie Herrn Dir. Henzelmann und den Schülerinnen für die stille Ehrung unserer lieben Heimgegangen, die in dessen Atelier so große Befriedigung gefunden hat.

Mannheim, den 24. März 1927.

Karl Brauch, Telegr.-Insp. **u. Familie**

Die Geburt ihres Sohnes

Werner

zeigen an *9738

Rechtsanwalt Dr. Walther Katz
u. Frau Edith geb. Stern.

MANNHEIM, den 23. März 1927.
Richard-Wagnerstr. 13 z. Zt. Luisenheim.

Statt Karten.

Wilhelm Leibfried
Paula Leibfried
geb. Schellenbauer
Vermählte.

Mannheim, den 24. März 1927.
Max Josephstr. 21 *9757

Einziehung u. Betreibung v. Forderungen

übernimmt
Fritz Werner, Rechtsagentur
Tel. 21828. Käfertalerstr. 9. B1402

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. März 1927, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: *9751

1 Büfett, 1 Ladeneinrichtung, 2 Teppiche, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Registrier-Kasse National, 1 Schreibtisch mit Stuhl und versch. Kleinmöbel.

Mannheim, den 24. März 1927.
Gött, Gerichtsvollzieher.

Brennholz-Versteigerung

Donnerstag, den 31. März ds. Js. nachm. 2 Uhr im Gasthaus „zur Krone" (Bürgermeister Schwinn) Schöllenbach (Bahnstrecke Eberbach-Hanau). 9690

Schutzbezirke Neuhenkreuz und Schöllenbach. (Schöchtal Wa. 1ab., 3 Mittelberg Wa. 1ab, Ba. 15, 16, 17, Grenzenbuckel 1, 4, 5a, Krähberg 4, Kirchberg 1, Rechte Talseite 1b, 1b, 5, 6abc, 6ab, Mittelberg Wa. 7, Langeforst Ba. 17)

Scheiter: Rm: 581 Buche, 48 Eiche, 18 Birke, 5 Kiefer.
Knüppel: Rm: 396 Buche, 66 Eiche, 28 Birke, 15 Kiefer.
Rollholz: Rm: 181 Buche, 17 Eiche, 6 Birke, 10 Kiefer.
Abschnitte: Rm: 9 Buche.

Nähere Auskunft durch Gräfl. Oberförsterei Schöllenbach (Tel. Beerfelden Nr. 21), sowie durch die zuständigen Gräfl. Förster (Tel. Beerfelden Nr. 50.)

Beerfelden, den 24. März 1927.
Gräfliche Oberförsterei Schöllenbach.

Verein deutscher Oelfabriken.

In unserer heutigen Generalversammlung wurde für das Geschäftsjahr 1926 die Verteilung einer Dividende von 5% beschlossen. Die Dividendenscheine Nr. 40 unserer sämtlichen Aktien werden demnach mit RM. 20.— abzüglich RM. 2.— Kapitalertragsteuer, also netto RM. 18.—, eingelöst, und zwar: 3014

bei unserer Gesellschaftskasse in Mannheim
bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim,
bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim,
bei dem Bankhaus E. Ladenburg, Frankfurt am Main,
bei der Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart,
bei der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen.

Mannheim, den 23. März 1927. 3014

Der Vorstand.

Vertretungen vor dem
Mieteinigungsamt und Amtsgericht
übernimmt **Fritz Werner, Rechtsagent**
Tel. 21828 (B1401) Käfertalerstraße 9

Vermietungen

Lagerkeller
100 qm groß, i. Stadtzentrum zu vermieten. Angebote unter J V 120 an die Geschäftsstelle. Se5016

Sch. 2 Zimm.-Wohng.
mit Zentralheizung in Einfam.-Haus in gut. Lage Feudenheims p. 15. 5. zu vermiet. Monatliche Miete 60 ℳ, Baukostenzuschuß 1000 ℳ, der an der Miete aufgerechnet wird. Zu erfrag. Tel. 28738, Holzderber, Parkring 8. B1361

Gärtnerstr. 40a, 2. St.
1 Zimmer und Küche
mit Abschluß geg. eine 2 Zimmerwohn. sofort zu vermiet. Zu erfr. T 3. 16, 2. St. *9676

Schön möbl. Zimmer
in gut. Hause an bess. Herrn per sofort oder 1. 4. zu vermieten. *9614 Q 5. 18, 1 Tr.

Frdl. möbl. Zimmer
an sol. H. oder Frl. sof. zu verm. B1387 Bismarckstr. 12, 2. St. r.

Zwei sehr schön möbl. sonnige 1063
Zimmer
preiswert per sofort zu vermieten.
L. 14, 12, 2. Etage.

Gut möbl. Zimmer
bis 1. 4. zu vermieten Stamitzstr. 7, 2 Trepp. links. *9680

Schönes Zimmer
weiß möbl., heizb., el. Licht, i. Bahnhofnähe z. 1. 4. an Dame oder Herrn zu verm. *9688 Gr. Merzelstr. 3, prt.

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang zum 1. 4. zu vermieten. *9681 U 4. 19, 3 Tr.

Möbl. Zimmer
an ruh. Herrn zu vm. *9655 B 6. 22, part.

Gut möbliertes Wohn- und Schlaf-Zimmer
sof. zu vermiet. *9664 Tattersallstr. 6, 2. St.

Möbl. Zimmer
part., mit separ. Eing. zu vermieten. B1396 Landteilstraße 4a.

Gut möbl., ruhiges Zimmer m. Balkon nach d. Garten zu vermieten. Näh. Luisenring 17, 2. St. *9691

Möbl. Zimmer
in freier Lage p. 1. 4. an Herrn zu vermiet. Luisenring 45, 3 Tr. *9649

Nähe Hauptbahnhof kl. gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht p. sof. od. 1. 4. 1927 an nur solid. Herrn zu verm. Näh. Große Merzelstraße 8, 3 Tr. Blum

---

Rheinische Creditbank

Geschäfts-Bericht für 1926

Außenpolitische Entspannung und wirtschaftliche Erstarkung schufen vom abgelaufenen Jahre ein Bild, das im Ganzen als hoffnungsvoll bezeichnet werden darf. Der Prozeß der Säuberung unseres Erwerbslebens von Kriegs-, Nachkriegs- und Inflations-Blüten ist im wesentlichen beendet; die Reichsmark ist unter die Goldvaluten eingereiht; Deutschland ist wieder ein nicht zu übersehender Faktor auf den Geld- und Gütermärkten der Welt geworden.

Günstige Umstände — die Geldfülle Amerikas, der englische Bergarbeiterstreik, die in den Nachbarländern angebahnte Währungsstabilisierung u. a. m. — kamen von außen her dieser Entwicklung zu Hilfe.

Von der Arbeitnehmerseite her erwuchsen dem Aufstieg keine wesentlichen Hemmungen. Nach statistischen Feststellungen gingen im Jahre 1926 durch Lohnkämpfe etwa 1¼ Millionen Arbeitstage verloren gegen mehr als 17 Millionen im Jahre 1925 und etwa 8½ Millionen im Jahresdurchschnitt der Vorkriegszeit.

Alle Formen der Kräftezusammenfassung und der Kräfteersparnis von der losen Vereinbarung bis zur Bodenschmelzung wurden in den Dienst eines weitgehenden Rationalisierungs-Prozesses gestellt. Finanzielle Fragen von größter Tragweite waren in diesem Zusammenhang zu lösen und erforderten die dauernde Mitarbeit des Bankgewerbes.

Von größeren Transaktionen seien erwähnt: die Verschmelzung der Chemischen Werke in der J. G. Farbenindustrie, die Gründung der Vereinigten Stahlwerke, die unter unserer Mitwirkung vollzogene Verschmelzung der 5 süddeutschen Zuckerfabriken und der beiden großen Automobilgesellschaften Benz und Daimler, die Bildung des Zündholzkonzerns, des Linoleumkonzerns usw. Nebenher ging der Ausbau der während der Kriegs- und Inflationsjahre in ungesundem Ausmaße gegründeten Handelsunternehmungen, die in der Statistik der Insolvenzen an erster Stelle figurieren.

Die Zahl der Konkurse, die im Monatsdurchschnitt des Jahres 1925 bereits 982 betrug (1913: 615 für das alte Reichsgebiet), steigerte sich im Jahre 1926 auf etwa 2000, um bis zum Jahresende nach und nach auf rund 400 zurückzugehen. Ein ähnliches Bild zeigen die Ziffern der Geschäftsaufsichten, die sich für den Monatsdurchschnitt von 1925 auf 402 beliefen, für Januar 1926 auf etwa 1400, Dezember 1926 auf noch 120; die Summe der protestierten Wechsel, die für das Jahr 1925 RM. 270 Millionen betrug, sank im Jahre 1926 auf etwa RM. 100 Millionen.

Ungelöst ist einstweilen das Problem der Wiedereingliederung eines immer noch übernormalen Arbeitslosenheeres in den Produktionsgang. Die Lösung ist um so brennender, als Deutschland nur dann seine wachsende Bevölkerung ernähren, die bis auf RM. 2½ Milliarden jährlich steigende Reparationslast tragen und seine auf RM. 5 Milliarden geschätzte Auslandsschuld verzinsen kann, wenn es gelingt, die Produktion wesentlich über den Vorkriegsumfang hinaus zu steigern.

Soweit der inländische Kohlenverbrauch als die praktisch allein in Betracht kommende Kraftquelle erkennen läßt, blieb die Gütererzeugung im Berichtsjahre noch unter der letzten Friedensziffer, selbst wenn man dabei die inzwischen erreichten Fortschritte in der Wärmeausnutzung berücksichtigt. Verglichen mit 1913 betrug der Kohlenverbrauch etwa 84% (1925: 68%), bewegt sich jedoch in aufsteigender Linie.

Die deutsche Warenausfuhr konnte im abgelaufenen Jahre um etwas über RM. 1 Milliarde gegen das Vorjahr erhöht werden, während gleichzeitig die Einfuhr um RM. 2,5 Milliarden zurückging. Unter Berücksichtigung der unvermeidlichen Fehlerquellen der Statistik dürfte die Handelsbilanz des Jahres 1926 sich etwa ausgeglichen, wogegen die des vorausgegangenen Jahres noch einen Passivsaldo von RM. 2½ Milliarden aufwies. Die Entlastung unserer Zahlungsbilanz um diese Summe ermöglichte den Rückgang der Kapitaleinfuhr auf etwa RM. 720 Millionen; die entsprechende Vorjahrsziffer erreichte noch RM. 4 Milliarden. Die Erkenntnis, daß Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen in vollem Umfange nur dann nachkommen kann, wenn die Aufnahmefähigkeit und der Aufnahmewille der übrigen Länder ihm den Absatz einer weit über die Friedensmenge hinausgehenden Gütererzeugung gestatten, hat weitere Fortschritte gemacht.

Die heimische Kapitalbildung hat im Berichtsjahre, wie die Sparkasseneingänge, die Einlagen bei den Banken und der Absatz an festverzinslichen Werten erkennen lassen, einen erfreulichen Aufschwung genommen; der Gesamtzuwachs wird auf etwa RM. 6 Milliarden geschätzt, bleibt damit allerdings noch wesentlich hinter der Ziffer zurück, die zur Deckung der obenerwähnten Erfordernisse notwendig ist.

Einer Lösung harrt ferner die Steuerfrage. Die Unübersichtlichkeit unseres Steuersystems und die fortgesetzten Aenderungen binden bei den Finanzbehörden sowohl als bei der Privatwirtschaft wertvolle Arbeitskräfte, die dem Produktionsprozeß verloren gehen. Vor allem erhöht das Uebermaß der steuerlichen Belastung auf der einen Seite die Nachfrage nach Betriebsmitteln und verlangsamt auf der andern Seite die Kapitalbildung.

Das Bankgewerbe verlangt die Beseitigung der steuerlichen Bevorzugung, deren sich z. Zt. die Sparkassen für ihre bankmäßigen Geschäfte erfreuen. Es verlangt darüber hinaus, und befindet sich dabei im Einvernehmen mit Handel und Gewerbe, eine weitgehende Einschränkung des Wettbewerbs den öffentliche Stellen dem privaten Unternehmertum auf den verschiedensten Gebieten unter Ausnützung steuerlicher Vorteile und der ihnen gewährten behördlichen Unterstützung bereiten.

Unser Institut kann auf das verflossene Jahr mit Befriedigung zurückblicken. Wir waren in der Lage, allen wirtschaftlich berechtigten Kreditanforderungen zu genügen. Die Erleichterung auf dem Kapitalmarkte gestattete einen weiteren Abbau der Kreditgebühren um 4,5%, während die Reichsbank eine stufenweise Ermäßigung ihres Diskontsatzes von 8% am 12. Januar 1926 auf 5% seit 11. Januar 1927 eintreten ließ.

Besonders hervorzuheben ist die Belebung des Effektengeschäftes, in der sich das wachsende Vertrauen des In- und Auslands zu der Stetigkeit der deutschen Wirtschaft und zur Stabilität der deutschen Währung wiederspiegelt. Der Durchschnittskurs aller an der Berliner Börse notierten Aktien, der sich für den 4. Januar 1926 auf 68% stellte, berechnete sich am 10. Januar 1927 auf 102%. Der Absatz an inländischen Hypothekenpfandbriefen, der Hauptgeldquelle für den Wohnungsbau, steigerte sich erheblich; auch an der Unterbringung von deutschen Staats- und Städte-Anleihen waren wir, teils führend, teils mit Freunden in größerem Umfange beteiligt.

Von solchen und anderen Konsortialgeschäften erwähnen wir:

6½% Schatzanweisungen des Freistaates Preußen, Folge I und II
6½% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost, Folge I und II
7% Schatzanweisungen des Freistaates Bayern
7% Anleihe des Freistaates Thüringen
8% Deutsche Kommunal-Anleihe von 1926, Folge I und II
7% Schuldverschreibungen des Württemberg. Sparkassen- und Giroverbandes
7% Badische Kommunalanleihe
7% Anleihe der Stadt Dresden, Folge I und II
6% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M.
7% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M.
8% Anleihe der Stadt Baden-Baden
8% Anleihe der Stadt Pirmasens
7% Anleihe der Stadt Heidelberg
7% Anleihe der Stadt Düsseldorf
8% Anleihe der Stadt Ludwigshafen a. Rh.
7% Anleihe der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Düsseldorf
6½% Anleihe der Siemens & Halske A.-G. und der Siemens-Schuckert G. m. b. H.
7% Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Serie IV
J. G. Farbenindustrie Frankfurt a. M. Fusion, junge Aktien
Daimler-Benz A.-G., Stuttgart-Mannheim, Fusion
Süddeutsche Zucker A.-G., Mannheim, Fusion
Pfälzische Wirtschaftsbank, Ludwigshafen a. Rh., Gründung
Portland-Cementwerke Heidelberg, junge Aktien
Dingler'sche Maschinenfabrik A.-G., Zweibrücken, junge Aktien
Deutsche Orientbank, Berlin, junge Aktien
Deutsche Linoleumwerke, Berlin, Fusion, junge Aktien
Deutsche Linoleumwerke, Berlin, 7% Anleihe
Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim, junge Aktien
Bayerische Vereinsbank, München, junge Aktien
Kraftanlagen A.-G., Heidelberg, junge Aktien
Bayerische Motorenwerke, München, Aktien.

Das gegenüber den Friedensziffern sehr ungünstige Verhältnis zwischen Bruttogewinn und Unkosten einschließlich Steuern hat sich im Berichtsjahre nicht wesentlich verbessert, weil auch im Rahmen des technisch Möglichen die Umstellung auf Maschinenarbeit vielen Bedenken, hauptsächlich sozialer Art, unterliegt.

Als eine unproduktive Arbeitsbelastung von bedeutendem Umfange stellt sich die Mitwirkung der Banken an der Anleiheablösung für Reich, Länder und Gemeinden dar.

Unsere Niederlassungen, deren Zahl sich durch Auflösung einiger kleinerer Anstalten um fünf vermindert hat, haben zu dem Gesamtergebnis entsprechend beigetragen.

Die mit staatlicher Unterstützung ins Leben gerufene Pfälzische Wirtschaftsbank, Ludwigshafen a. Rh., an der wir und mit einem angemessenen Betrag beteiligt haben, erwies sich als sehr nutzbringend für die Wiederbelebung des durch die politische Lage schwer betroffenen Wirtschaftslebens der Pfalz. Unsere pfälzischen Filialen haben sich die Förderung von Handel und Gewerbe ihres Bezirks mit besonderem Eifer angelegen sein lassen.

Ein Vergleich unserer Bilanzziffern mit denjenigen des Vorjahres läßt eine weitere Geschäftsbelebung erkennen; besonders erfreulich ist die Zunahme der fremden Gelder um rund fünf Millionen Reichsmark.

Die Bewertung unserer Aktiva ist in vorsichtiger Weise erfolgt.

Der Bruttogewinn beträgt rund RM. 13,2 Millionen gegen RM. 12,8 Millionen im Vorjahre. Das Mehrerträgnis ist in der Hauptsache auf die lebhaften Umsätze im Effekten- und Emissionsgeschäft zurückzuführen. Die Zinsen und Provisionen im Kontokorrent-Verkehr sind infolge der geringeren Zinsspanne hinter dem Ergebnis von 1925 zurückgeblieben; die Differenz ist aber zum Teil durch Provisionen auf Effekten ausgeglichen.

Die Handlungsunkosten sind mit RM. 9,8 Millionen etwas niedriger als im Vorjahre, betragen aber noch immer 75% vom Bruttogewinn; sie enthalten auch die Abfindungen der im Berichtsjahre aus unseren Diensten geschiedenen Direktoren und Beamten. Ersparnisse, die durch Neuorganisation und Personalverminderung erzielt wurden, können sich infolge Erhöhung der Gehaltstarife zunächst nicht voll auswirken.

Die Steuern sind um rund RM. 100 000.— höher als 1925 und stellen sich auf 7,8% des Bruttogewinnes.

Der Reingewinn einschließlich aus dem Vorjahre von RM. 92 612.91 beträgt . . . . . RM. 2 511 182.63

In Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrat schlagen wir folgende Verwendung vor:

8% Dividende	RM. 1 920 000.—
Abschreibungen auf Bankgebäude und sonstige Immobilien	RM. 150 000.—
Beamten-Pensionskasse	RM. 50 000.—
Delkredere-Reserve	RM. 150 000.—
Gewinnanteil für den Aufsichtsrat und die ständige Kommission	RM. 120 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	RM. 121 182.63
zusammen	RM. 2 511 182.63

Werden diese Vorschläge von der Generalversammlung zum Beschluß erhoben, so entfallen

auf jede Aktie von RM. 20.—	RM. 1.60
auf jede Aktie von RM. 40.—	RM. 3.20
auf jede Aktie von RM. 100.—	RM. 8.—

als Dividende von 8% für das verflossene Geschäftsjahr.

Satzungsgemäß scheidet aus dem Aufsichtsrat aus
Herr Diplom-Ingenieur Ernst Röchling, Mannheim,
der wieder wählbar ist.

Kurz vor Schluß des Geschäftsjahres erlitten wir einen schmerzlichen Verlust durch das plötzliche Hinscheiden unseres Aufsichtsratsmitgliedes, Herrn Geh. Kommerzienrats Franz Ludowici, Ludwigshafen a. Rh. Einer der besten Kenner der pfälzischen Wirtschaft ist mit ihm ins Grab gesunken. Den reichen Erfahrungen dieses aufrechten, liebenswürdigen Mannes verdankt auch unser Institut manchen wertvollen Rat. Ein dauerndes Andenken bleibt seinem Namen gesichert. 3008

Mannheim, den 17. März 1927.

Rheinische Creditbank

Der Vorstand:
Dr. Jahr. L. Janzer. Dr. Fuchs.
L. Janda. Dr. Kahn.

Vermischtes

Prachtvolle
Schlafzimmer-Einrichtungen
Birke poliert
(Ausnahmepreis)
M. 786.- und 858.-
Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei m. elektr. Maschinenbetrieb
Augartenstr. 38.
*9768

Tücht. Schneiderin
empfiehlt sich für außer dem Hause.
P 3, 10, 4. Stock.
*9667

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Mannheim E. V.

Donnerstag, den 31. März, abends 8 Uhr findet im „Friedrichspark" die

ordentl. Mitglieder Versammlung

statt mit folgender Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Satzungsänderung.
5. Wahlen.
6. Anträge und Wünsche.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils Besprechung wichtiger Zeitfragen. 3022

Der Vorsitzende.

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.

Wer möchte das Glück verscherzen, für 50 ₰ ein Einfamilienhaus zu gewinnen?

Oder ein Auto — oder eine 4-Zimmereinrichtung — oder ein D-Motorrad — oder ein Herrenzimmer von Treiger — viele Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Nähmaschinen usw. usw. — Sehen Sie bitte den Gewinnplan der Badischen Jugendlotterie durch. — Hauptlosausgabe Dürerhaus, Kaufhausbogen 51/53 — Lose überall auch im Straßenhandel erhältlich. Ziehung 30. April.

MARCHIVUM

Hermann **Fuchs** an den Planken neben der Hauptpost

Morgen Freitag und soweit die Vorräte reichen am Samstag

Reste

von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Seidentrikot etc.

zur Hälfte

und zwei Drittel des regulären Preises.
Reste von Baumwollwaren aller Art
mit hohem Preisnachlass. S858

Als Fest-Geschenke

Lederwaren!

Wir bieten
Außergewöhnliches in Qualität, Eleganz und **Billigkeit**

z. B.
Damentaschen
in allen Farben, wie grau, beige, blau, rose, braun etc. etc. von M. 1.25 an
Nappa-Beutel
mit Celluloidbügeln, grau, blau und braun, von M. 9.50 an
Lederkoffer
(Ia. Voll-Rindleder) aus eigener Fabrik mit unbegrenzter Garantie, von M. 20.- an
sowie **alle feinen**
Geschenk-Artikel in Leder
äußerst billig! S386

Gebr. Wolff, P 7, 18
Heidelbergerstraße (am Wasserturm)

„Liedertafel"-Restaurant
Heute Donnerstag **Schlachtfest**
Empfehle gleichzeitig unsere Weine: Hausmarke I u. II
Fürstenbergbräu B1806 Bürgerbräu
Münchener Augustiner Märzenbier

Persil statt 45 ₰ . . Paket nur **38** ₰
5 Stück reine **Kernseife 78** ₰
Stear. Komp. **Kerzen** Paket **65** ₰
Mehl, 00 Auszug . . . Pfund **25** ₰
Allgäuer Stangenkäs 20 % p. Pfd. **65** ₰
Rupp's Lebensmittelhaus
Mittelstr. 117 Tel. 32619
Bestellungen frei Haus. 3042

Lampenschirme und Handarbeiten
Drahtgestelle 70 ⌀ 2.80, 60 ⌀ 2.20. sowie sämtliche Zubehör billigst.
M. Gutmann, M 2, 1 (Laden). Sb278

Kauf-Gesuche

Guterhalt. Schlaf- und Speisezimmer
sowie Büromöbel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z X 50 an die Geschäftsstelle. *9700

Bajazzo-
Automaten mit sichtbarem Geldspiegel zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. Z Z 52 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *9712

Telefon-Anschluß
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. M M M 490 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ca158

Transport-Dreirad
neu od. gebr., zu kauf. ges. Ang. unt. P V 171 an die Geschst. *9702

Der Büffel-Beize Eigenschaft Sind Spiegelglanz u. Farbenkraft.

Büffel-Beize, Ölwachs-Beize gibt als färbende Bohnermasse alten u. neuen Bretterböden in einem Arbeitsgang Farben warm wie ein Linoleumbelag u. einen parkettähnlichen Hochglanz. Ist lichtecht, vollkommen naßwischbar u. kinderleicht aufzutragen. Darum fort mit den gewöhnlichen Bodenbeizen, Bodenöl und Lackfarbe! Verlangen Sie aber stets ausdrücklich Büffel-Beize und lassen Sie sich ja nichts anderes als ebensogut oder besser aufreden, weil Büffel-Beize in ihrer Glanzwirkung, Färbkraft und Farbechtheit unter all ihren zahllosen und zum Teil ähnlich lautenden Nachahmungen unerreicht dasteht! Ihr Parkett reinigen Sie nicht mehr mit Stahlspänen oder den gewöhnlichen Parkettreinigern, sondern mit „Büffel-Bleicher" u. zum Bohnern von Parkett und Linoleum verwenden Sie nur noch die Hartglanz-Bohnermasse „Büffel-Glanz"!

Offene Stellen

Erfahrener, energischer B1344
Bauführer
mit Fachschulbildung und mehrjähriger praktischer Tätigkeit sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild und Zeugnissen unter T X 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngere Kraft
für den Versand meiner Erzeugnisse und die Ueberwachung der ein- und ausgehenden Modelle sofort gesucht. Es kommen nur tüchtige Bewerber in Frage, die in der Gießerei branchekundig sind, ähnl. Posten evtl. schon mit Erfolg bekleidet haben und an selbständ. Arbeiten gewohnt sind. Schriftl. Angebote erbeten an Fa. B1411
August Weiland, Metallgießerei Mannheim-Neckarau, Voltastraße 2a.

Jüngerer redegewandter und fleißiger
Herr *9741
von einem großen Institut zum Besuch der Kundschaft von Mannheim u. Ludwigshafen gegen Fixum und Provision per sofort gesucht. Angebote unter A V 78 an die Gschst.

Vertreter gesucht.
Verkaufskanonen Haushaltartikel, von jeder Hausfrau erw. Erfrag. morg. 8—9½, abends 7—9 Uhr Hotel goldener Pflug, Mannheim B1308

Für Konditorei mit Tageskaffee suche per sofort tüchtig., solides **Fräulein** z. Verkauf u. Servier. Nur solche, die schon i. Konditorei tät. war., wollen sich meld. unt. Z W 49 an die Geschst. B1394

Gutείngeführte Firma sucht einige
Provisions-Reisende
Angebote unt. A J 61 an die Geschst. *9724

Klavierspieler
Stimmungsmacher, gesucht. *9700
K 2. 9.

Herren-Friseur
nur 1. Kraft, auf 1. 4. gesucht. B1367
A. Sprengart, N 2. 3.
Für etw. Damen-Fris. b. Gelegenheit.

Ich suche für mein kaufmännisches Büro per Ostern einen
Lehrling 9801
mit bester Schulbildung und aus guter Familie.
Motorrad-Zentrale Karl Lövenich Mannheim, D 4, 8.

Ehrliche, vertrauensv.
Reisedame
für sehr gute Sache gesucht. Leichte Verkaufsmethode, hoher Verdienst. (Nachmitt.) bei Bender, Seckenheimerstr. 31a. *9731

Stellen-Gesuche

Fräulein
perfekt in der feinen Küche, Backen, Nähen, m. gut. Jahreszeugn., sucht bis 15. 4. Stellg. mit Familienanschluß. Gefl. Ang. u. A K 62 an die Geschst. *9727

Israel. Fräulein
31 Jahre, hervorrag. tüchtige Köchin, sucht Stellung in nur fein. Hause. Gefl. Angebote unter A R 69 an die Geschäftsstelle. *9734

Selbständ., zuverläss.
Alleinmädchen
das nachweislich schon in bess. Haush. läng. Zeit tätig war, per sofort gesucht. *9748
Frau Kleinberger, Augusta-Anlage 17, I.

Stellen-Gesuche

Abgebauter
Beamter
sucht Vertrauensstellg. gl. welch. Art. Kaution oder Sicherheit kann gestellt werd. Angeb. unter A A 53 an die Geschäftsstelle. *9718

Bäckerlehrstelle
gesucht für Jungen v. Lande. Gefl. Angebote unter A N 65 an die Geschäftsstelle. *9729

Zuverlässiges
Fräulein
läng. Zeit als Haushälterin tätig gewes., sucht Stellg. bei alleinsteh. Dame od. Herrn. Angebote unt. B D 80 an die Geschst. *9755

Verkäufe

Pianos
allererste Weltmarken, günst. zu verk. B1328
Hüther, B 4. 14, an der Jesuitenkirche.

Motorrad Triumph Ricardo,
obengesteuert, 500 ccm, B. 1926, neuwertig, zu verk., evtl. nehme L-Maschine in Zahlung. A. Spannagel, Seckenheim, Tel. 122. 1085

Motorboot
für Schlepp- und Personenfahrten geeignet, zu verkaufen. Angeb. unter A B 54 an die Geschäftsstelle. B1300

1 Motorrad
D.-Rad, Modell 24, verkauft billig *9715
Kraft, Schwetzingerstr. 92.

Motorrad Marke „Mars"
umständehalb. zu verkaufen. Anzusehen bei L. Eck, Käfertal, Kurze Mannheimerstraße 57. *9726

Motorrad
Marke „Maberg", 5/10 PS., 2 Zylinder, m. Soziussitz u. Licht, wenig gefahr., in best. Zustande, bill. zu verkaufen. Anzusehen Motorrad-Zentrale *9762 Lövenich.

1 sehr gut. Nordwagen 100 Ztr., 2 Federrollen 60 u. 100 Ztr. Tragkr. billig zu verk. B1408
Trenkle u. Lehmann, Mannheim, Q 7. 11. Telephon 27 747.

Herren- u. Damenrad
billig zu verk. *9658
D 5, 11, 3. St. rechts.

Verkäufe

Wohn- u. Geschäftshaus
in bester östl. Stadtlage mit freiwerd. herrsch. Etage unter Steuerwert zu verkaufen. Näheres Immobilienbüro Fischer - Ecker O 7, 26. Telephon 21418. B1383

GUTE EXISTENZ!
Modern eingerichtete *9732
Sportschuhfabrik
in der Nähe Heidelbergs preiswert zu verkaufen unter günstigen Bedingungen. Gefl. Angebote unter A P 67 an die Geschäftsstelle

Klein-Auto
2 Sitzer, Grade (verbess. Mod.) in gutem, fahrber. Zustande billig abzugeben. Adressenangabe unter P B 152 an die Geschst. 2894

Spottbillig
8/21 Protos Personenwagen
umständehalber zu verkaufen. Besichtigung Central-Garage Born & Hoog bei Huber, Samstag nachmittag 12—5 Uhr. *9717

MARS-Motorrad
mit Auto-Seitenwagen, Bosch-Zündlicht, Horn usw. in außergewöhnlich gutem Zustand aus Privathand zu verkaufen. 9818
Spottpreis Mk. 800.—
Angeb. unter D G 52 an „DEMA", Deutsche Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim

Fast neuer Brennab.-
Kinderwagen
billig zu verk. *9625
Pozzistr. 3, prt. links.

D'blauer Promenad.-Kinderwagen
Brennabor, fast neu, sofort zu verk. *9555
Q 3. 17, 3 Tr. rechts.

Hund
Rottweiler, reinrassig, mit Stammb., 8 J. alt, zu verkaufen. *9750
B. Schreiner, M'heim Meerfeldstr. 37.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch.
Gesucht: schöne große 2 Zimmerwohnung mit Bad und elektr. Licht. *9753
Geboten: große 4 Zimmerwohnung mit Zubehör und elektr. Licht.
Angebote unter B B 79 an die Geschäftsst.

1 Büro
per 1. 4. gesucht, mögl. Nähe Bahnhf.-Tattersl. Angeb. unter P T 160 an die Geschst. *9695

3 Zimmer-Wohnung
in gut. Hause zu miet. gesucht. Zuschrift. erb. an Schließfach Nr. 497 Mannheim. *9739

Ruhig. kinderl. Ehepaar sucht *9737
leeres Zimmer
und Küche od. 2 leere Zimmer ohne Dringl.-Karte. Angebote unt. A T 71 an die Geschst.

Herr sucht in S-, T-, U-Quadrat., im Part. od. 1 Tr. per 1. 4. ein
möbl. Zimmer
Angebote unt. Z G 88 an die Geschst. *9655

Junger Akademiker sucht per 1. 4. nettes
gut möbl. Zimmer
in gut. Wohnlage. Eilangebote unt. Z S 45 an die Geschst. *9668

Möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer
für ruhig. Büro, Tel., Zentrum, von Dauermiet. für 1. 4. gesucht. Angebote unt. Z N 40 an die Geschst. *9668

Akademiker sucht angenehmes
möbl. Zimmer
in gut. Hause u. ruh. Lage. Stadtteil zwisch. Schloß u. Planken bevorzugt. Angeb. mit Preisang. unt. A D 56 an die Geschst. *9718

Schön möbliertes
Zimmer
Nähe Mitte der Stadt, am liebst. separat, per sofort od. 1. April von Akademiker gesucht. Angebote unt. B E 82 an die Geschst. B1412

Gut möbliert. Zimmer
ev. Wohn- u. Schlafz., mögl. eig. Eing., mit Bad u. Telephon, in zentral. Lage von best. Herrn zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter D G 84 an die Geschäftsstelle. *9761

Vermietungen

Günstig gelegene und gut gehende
Restauration
zu verpachten.
Tauschwohnung erforderlich.
Angebote unter A W 74 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *9742

Schöner Laden
1. best. Lg. Neckarauâ, nahe v. Bhf. u. d. el. Haltest. z. verm. (Für Friseur oder Filiale geeignet.) Adresse in der Geschäftsst. *9746

Tausch-Wohnung Würzburg-Mannheim
Geboten werd. 3 Zimmer u. Küche mit Bad etc. 3—4 Zimm. hier. Angebote unt. A Q 68 an die Geschst. *9733

Wohnungs-Tausch
Geboten: 4 Zimmer, Bad, el. Licht, 2. St., Max-Josefstr. Gesucht: 3 Zimmer, Bad, el. L., 2. Stock, gute Lage. Angeb. unt. A O 66 an die Geschst. *9730

3 Zimmer u. Küche
im Zentrum d. Stadt an ruhige Mieter geg. Friedensm. u. Dringl.-Karte sof. zu vermiet. Angebote unt. A Z 77 an die Geschst. *9740

2 Zimmer-Wohnung
m. Küche Nähe Bahnhof geg. Unk.-Vergüt. abzugeb. Dringlk. erf. Angebote unt. A S 70 an die Geschst. *9736

Ein gut möbliertes schönes Zimmer mit Balkon, mitte Hauptstraße billig zu verm. J 1, 6 b. Weiß. *9675

Sauber möbl. Zimmer
bis 1. April zu vermieten. Böckstr. 17/18, 1 Tr. rechts. B1391

Schön möbl., sonniges Zimmer bei allst. ält. Frau p. sof. zu verm. Haffemer, Gr. Wallstadtstr. 35, III. B1349

Gut möbl., sonniges
ZIMMER
Nähe Wasserturm sof. zu vermieten. B1351
R 7, 30, 3 Treppen.

Möbl. Zimmer
auch an Servierfräul. zu vermieten. B1350
T 2, 3, 3 Treppen.

Schön möbl., großes Zimmer mit 2 Betten, el. L., an 2 best. Herr. sof. zu verm. K 1. 18, 3 Tr., Nähe Neckarbr. B1345

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 1 od. 2 Betten per 1. April 27 z. vermiet. *9653 Q 4. 17, 3. St.

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. *9628
Holzstr. 11, 2. St. l.

Schön möbliertes
Zimmer
bis 1. 4. zu vermieten B1306 R 7, 33, 3 Tr.

Schöne Schlafstelle
zu verm. Gartenfeldstraße 3, V. b. Knapp. *9769

Möbl. Zimmer
mit Klavierbenütz. u. elektr. Licht an bessere Dame p. sofort zu vermieten. Anzuseh. 2—4 nachmitt. u. 6—8 Uhr abends bei *9716
Renter, E 4. 6.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. el. L. i. ruh. vorn. Hause a. best. Herrn od. kinderl. Ehep. ev. m. Küch.- u. Badben. sof. o. sp. zu verm. Lg. Rötterstr. 15 1. St. rechts. *9657

Schön möbl. Zimmer
2 Betten, zu vermiet. B1400 N 3. 11, 4. St.

2 gut möbl. Zimmer
einzeln od. zusammen an soliden Herrn zu vermieten. *9785
Lameystr. 11, IV.

S 1. 1, 1 Treppe möbl. Zimmer mit 2 Betten an solides berufstätiges Ehepaar zu vermieten. B1413

1—2 sehr schön möbl.
Zimmer
mit Küchenbenützg. an junges Ehepaar oder 2 Herren zu vermiet. Angebote unt. B F 83 an die Geschst. *9758

Schön möbl. Zimmer
an besser. Herrn oder Dame per 1. 4. zu vermieten. *9656
K 2, 26, II. links.

Vermischtes

1 Jahr mietfrei
erhalt. Sie bei einem Darlehen v. 1500 R.M. bzw. Studiums, monatliche Rückzahl. 100) ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten u. el. Licht. Angebote erb. unter B C 80 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *9754

Metzger-
Eis-Schrank
einige Tage gegen Bezahlg. zu leih. ges. Tel. 31721-22. *9764

Rechtsauskünfte
jeder Art erteilt
Fritz Werner,
Rechtsagentur,
Käfertalerstraße 9,
Teleph. 31 828. B1400

Körpermassage
Heilmassage
Entfettungsmassage
Tel. 30008. **P 4, 2**
1 Treppe

Vermischtes

Flügel Pianos
nur allererste Marken
sehr preiswert bei bequemer Zahlweise
Carl Hauk C 1, 14
Klavierb.
B1419

Wer? Heiraten
will, leiht oder kauft preiswert seinen Hochzeits- od. Gesellschafts-Anzug im Kaufhaus für Herrenbekleidung Jakob Ringel
Mannheim Planken **O 3, 4a** 1 Treppe kein Laden

Haus-verwaltungen
besorgt bei billiger Berechnung B1409
Fritz Werner,
Rechtsagent,
Käfertalerstr. 9,
Teleph. 31 828.

Zum B1404
Teppichreinigen
u. sonstigen Aufträgen empfiehlt sich b. tadelloser Ausführung
Dienstmann Engel,
T 4. 5, Tel. 28 319.

Maler- u. Tünchermstr.
übern. u. Facharbeiten aller Art bei mäß. Pr. Küchen v. M 12.— an. H. Heller, S 2. 2, prt., Teleph. 31 685. (Postkarte genügt.) *9728

Tücht. Damenschneiderin
nimmt n. einige Kunden auf Ostern an. Gefl. Ang. u. Z T 46 an die Geschst. *9697

Tapezierarbeiten
Aufarbeit. v. Matratz., Polstermöb. u. tapezieren, billigst. *9654
W. Frey, U 4. 19 a.

Geldverkehr

1. Hypothek
10 000 GM., verzinsl. mit 8%, fällig am 1. Oktober 1928 auf Objekt in zentral. Lage u. prima Schuldner f. 9000 RM. abzugeben. Angebote u. Y N 15 an d. Geschst. *9696

Geldverkehr

Geschäftsmann sucht
1000 Mark
nur von Selbstgeber. Angebote unt. A C 55 an die Geschst. *9714

Unterricht

= Englisch! =
Wer billigt gibt? Ang. u. Q T 19 f. Stunde pro 50 Pfg.
Französisch!

Wer beteiligt sich an einem *9666
französischen Konversationszirkel?
Noch 2—3 Herren od. Damen gesucht. Ang. unter Z M 39 an die Geschäftsstelle.

Handarbeits-Schule für gebildete Damen
Unterricht in Weißnähen, Kleidermachen und allen mod. Handarbeiten
Frau A. Stammnitz
C 3, 20, 2. St. *9747

Heirat

Neigungsehe
Jg. Dame, 20 J. alt, sehr hübsch u. gebildet (Abitur) wünscht Herrn in nur gut. Verhältn. kenn. zu lern. zwecks spät. Heirat. Zuschrift. erb. unter X O 84 an die Geschäftsst. B1377

Blondine, 22 Jahre, sucht d. Bekanntschaft eines netten anständ. Herrn, sicherer Stellg. zwecks späterer *9673
Heirat
Zuschrift. u. Z O 41 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, 35 Jahre alt, heiteres Gemüt, sucht gebildet. Herrn zwecks späterer
Heirat.
Zuschrift. unt. Z P 42 a. d. Geschäftsst. *9674

Kleine Anzeigen
als Stellen-Angebote und -Gesuche, An- und Verkäufe aller Art, Mietgesuche, Heiratsgesuche, Geldverkehr usw. finden
in der „Neuen Mannheimer Zeitung"
in Mannheim, Ludwigshafen und der Umgegend die beste u. weiteste Verbreitung u. versprechen sicheren Erfolg durch eine
Grosse Wirkung

MARCHIVUM